

# PARITÄTREPORT

1 | 2013



- Bunte Vielfalt sozial gestalten: Wie geht es nach der Wahl in Niedersachsen weiter?
- Kommentare und Meinungen zu den sozialpolitischen Aussagen im rot-grünen Koalitionsvertrag
- Paritätische Jahreskonferenz und Verleihung des Paritätischen Sozialpreises



## Impressum

### Herausgeber

Paritätischer Wohlfahrtsverband  
Niedersachsen e. V.  
Gandhistr. 5a  
30559 Hannover  
Tel. 0511 52486-0  
E-Mail landesverband@paritaetischer.de

### Vorstand

Cornelia Rundt  
Sebastian Böstel

### Registereintrag

Registergericht Hannover  
Vereinsregister-Nummer 2156

### Steuernummer

Finanzamt Hannover-Nord  
25/206/21596

### Bankverbindung

Bank für Sozialwirtschaft,  
BLZ 25120510 – Konto-Nr. 7449500

### Verantwortlich für den Inhalt

Sebastian Böstel (Vorstand)

### Redaktion

Referat für Presse und Öffentlichkeitsarbeit  
Anika Falke  
Tel. 0511 52486-353  
E-Mail presse@paritaetischer.de

### Druck

BenatzkyMünstermann Druck GmbH,  
Hannover

### Hinweis

Artikel anderer Organisationen oder Publikationen sowie namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder. Bei der Veröffentlichung von Zuschriften und Beiträgen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzungen vor. Der Parität Report erscheint viermal im Jahr, der Bezug ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

## Roskastanie, Vogelkirsche und Linde

### Wohlfahrtsmarken 2013 zeigen

### „Blühende Bäume“

Die Wohlfahrtsmarken 2013 zeigen drei „Blühende Bäume“, die für viele Menschen Wegbegleiter sind: Die Roskastanie als Park- und Straßenbaum mit ihren hübschen Blütenkerzen und Früchten, die Vogelkirsche mit ihren Blütenwolken im Frühling am Waldrand und der Lindenbaum mit seinem Blütenduft als Dorfmittelpunkt. Die Wohlfahrtsmarken sind ein Gewinn für alle. Der Empfänger freut sich über edle Motive, der Sender tut etwas Gutes, denn der Erlös aus dem Verkauf der Sonderpostwertzeichen fließt in die wichtige soziale Arbeit von Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Paritätischem Wohlfahrtsverband, Deutschem Roten Kreuz, Diakonie und Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland. Die Wohlfahrtsmarken sind bei der Post und den Wohlfahrtsverbänden sowie im Internet auf der Seite [www.wohlfahrtsmarken.de](http://www.wohlfahrtsmarken.de) erhältlich.



### Ihre Adressdaten

### Bitte Änderungen mitteilen!

Um unsere Mitgliederadressen auf dem neuesten Stand halten zu können, bitten wir um Ihre Unterstützung: Benachrichtigen Sie uns bei Änderungen:

- Anschrift,
- Telefonnummer,
- Faxnummer,
- E-Mailadresse,
- Wechsel Vorstand,
- Wechsel Geschäftsführung,
- Name/Rechtsform.

Ihrer Organisation. Senden Sie bitte aktualisierte Daten an das Sekretariat des Geschäftsbereichs Mitgliederförderung, Astrid Schöne, Tel. 0511 52486-397, Fax 0511-52486-333, E-Mail [astrid.schoene@paritaetischer.de](mailto:astrid.schoene@paritaetischer.de)

### Ihr Beitrag

### Parität Report sucht Artikel

- Möchten Sie die Arbeit Ihrer Organisation oder Einrichtung vorstellen?
- Können Sie Tipps oder Erfahrungen weitergeben?
- Veranstalten Sie ein Programm, das für andere offen und von Interesse ist?
- Suchen Sie neue Mitarbeiter /innen oder einen Job?
- Haben Sie Kritik oder Lob?

Dann senden Sie Ihren Beitrag (wenn möglich mit Foto) einfach als Datei oder Ausdruck via E-Mail oder per Post an den Landesverband, Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Gerne sind wir bereit, Sie bei der Formulierung zu unterstützen.

## Liebe Leserin, lieber Leser,

an Peinlichkeit kaum zu überbieten war das Bestreben der Bundesregierung, den jetzt endlich veröffentlichten Armutsbericht der subjektiven Wahrnehmung einer kleinen Partei anzupassen, anstatt die soziale Lage zu Beginn des zweiten Jahrzehnts – selbst in einer abgeschwächten Betrachtungsweise – realistisch zu beschreiben. Wenn selbst das Sozialministerium in der ersten Version des Berichtes von einer deutlichen Schere zwischen Arm und Reich spricht, stellt sich die Frage, ob die tatsächliche Lage nicht ernster ist. Deutliche Hinweise liefert da der Armutsbericht des Paritätischen Gesamtverbandes, der Ende 2012 veröffentlicht wurde. Er stellt schonungslos fest: Selbst in Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs, sprudelnder Steuereinnahmen und einer so niedrigen Arbeitslosigkeit wie bereits seit vielen Jahren nicht mehr, stagniert die Armutsgefährdungsquote in Niedersachsen bestenfalls, anstelle zu sinken. Hier ist die neue Landesregierung gefragt, ihrer Absicht, Armut zu bekämpfen und einen sozialen Arbeitsmarkt zu schaffen, der für fair entlohnte und auskömmliche Arbeit steht, auch konkrete Taten folgen zu lassen. Wir können es uns nicht erlauben, ganze Bevölkerungsgruppen von der gesellschaftlichen Entwicklung auszuklammern oder einem zu großen Anteil von jungen Menschen keine Perspektive zu bieten.

Ein kleiner Rückblick: Das Superwahljahr Jahr 2013 hat für Niedersachsen mit einem Wahlkrimi begonnen, wie er spannender hätte nicht sein können. Erst spät am Abend stand der Regierungswechsel fest und die neuen Regierungspartner machten sich geräuschlos daran, viele soziale Themen in Niedersachsen, die in den vergangenen Jahren durch die alte Landesregierung negiert worden sind, in ihrer Koalitionsvereinbarung auf die Tagesordnung zu setzen. Ein erstes Lesen der 96 Seiten (Zufall nach einem Besuch bei Hannover 96 kurz vor Abschluss der Verhandlungen?) zeigt jedoch schon sehr deutlich die Grenzen der Zei-

tenwende. Die meisten Maßnahmen stehen unter Finanzierungsvorbehalt oder, was eine Umsetzung noch ungewisser macht, hängen von Gesetzesvorlagen auf Bundesebene ab, deren Erfolg zumindest bis zur Bundestagswahl am 22. September diesen Jahres fraglich ist. Hier werden wir die Landesregierung kritisch begleiten und dabei unterstützen, durch eigene Programme ihre sozialpolitischen Vorhaben umzusetzen.

Die Zeit des Regierungswechsels wurde von den gesetzlichen Pflegekassen ausgenutzt, indem sie für die ambulante Pflege, bei der seit dem Jahreswechsel und mit dem Inkrafttreten des Pflege-neuaustrichtungsgesetzes, das unter anderem die Abrechnung nach Zeitwerten als Alternative zu Leistungskomplexen erlaubt, allen niedersächsischen Pflegediensten ein identisches Angebot zur Vergütung der Zeitwerte stellten – zu einem Preis pro Stunde, zu dem kein Handwerker tätig werden würde und bei dem eine der pflegerischen Arbeit angemessene und tarifgerechte Bezahlung ihrer Mitarbeitenden für die meisten Pflegedienste nicht möglich ist. Kurz: Es geht um die Existenz vieler Pflegedienste, die bereits jetzt schon große Schwierigkeiten haben, wirtschaftlich zu arbeiten. Dementsprechend groß ist auch die Bereitschaft vieler Dienste, für eine faire Bezahlung der erbrachten Leistungen zu kämpfen – in anderen Bundesländern geht es ja auch!

Mit freundlichen Grüßen



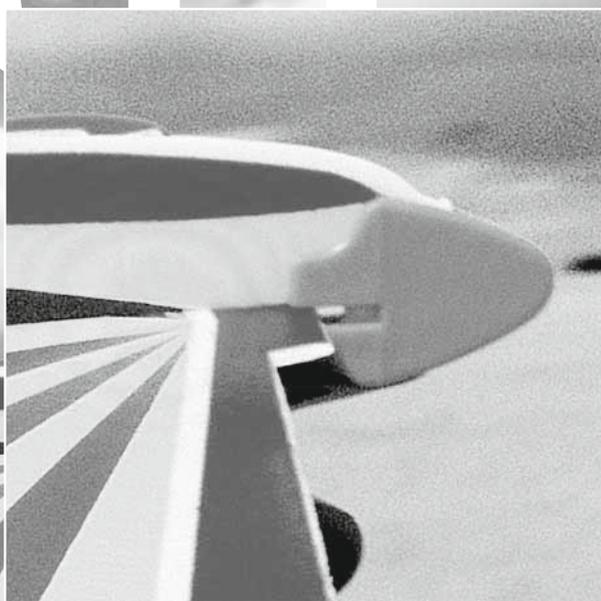
Sebastian Böstel  
Vorstand

www.spezial-kommunikation.de

transpari

ganz

nah



 **DER PARITÄTISCHE**  
NIEDERSACHSEN

transpari – Bürgerstiftung  
im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen

GandhisträÙe 5A  
30559 Hannover

Telefon 0511/52 486 350  
Telefax 0511/52 486 333

www.transpari.de

am Alltag  
am Leben  
am Menschen

Soziale Projekte starten – Spendenkonto 7 4102 00

Bank für Sozialwirtschaft Hannover · BLZ 25120510

# Ausgabe I-13

Impressum..... 2  
 Editorial..... 3

## Schwerpunkt: Kommentare und Meinungen zu den sozialpolitischen Aussagen im rot-grünen Koalitionsvertrag

Politischer Spagat muss gemeistert werden ..... 6  
 Gute Arbeitsgrundlage ..... 7  
 Die Richtung stimmt! ..... 9  
 Viele Vorhaben positiv bewertet ..... 9  
 Überzeugungskraft gegenüber der Bundesregierung erforderlich..... 11  
 Man darf gespannt sein..... 12  
 Auf die Umsetzung kommt es an..... 12

## Eine(r) für alles

„Hilde“ gewinnt den Preis – Paritätische Jahreskonferenz und Paritätischer Sozialpreis 2012..... 13  
 Impressionen der Jahreskonferenz 2013..... 15  
 Lesestoff für Alle: Paritätischer präsentiert erste Verbandspublikation in leichter Sprache ..... 16  
 Deutsch-Dänische Kooperation in der Praxis ..... 17  
 Russischsprachiges Hilfsangebot jetzt bundesweit... 19  
 Projekt „Boys' Resort“ hilft jungen Männern .....21  
 „Opfer-Abo“ Unwort des Jahres 2012 .....22  
 Junge MS-Erkrankte können sich online austauschen .....23  
 Neues Falblatt mit Gruppen „Pflegerische Angehörige“ .....24

Neue Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e. V. im Porträt...24

## Bunte Vielfalt sozial gestalten

Paritätischer Helmstedt eröffnet neue Tagespflege....29  
 Verabschiedung von Gudrun Schwarz.....30  
 Manfred Grönig in den Ruhestand verabschiedet .....31  
 Eine besondere Ehrung in Delmenhorst.....31  
 Paritätischer fördert Märchenbuch-Projekt ..... 32  
 Leseprobe: Die Kindergeschichte „Streit“ ..... 32  
 Verband alleinerziehender Mütter und Väter feiert 40. Geburtstag..... 33  
 Neujahrsempfang des Paritätischen Hameln-Pyrmont...35  
 Da macht Schule Spaß: Projekt des Jugendmigrationsdienstes Wilhelmshaven/Friesland... 35  
 Überraschungsgast bei Musicon e.V..... 37  
 Ehrungen ..... 37  
 Der Paritätische Stellenmarkt .....38

## Service

Serviceleistungen des Paritätischen Niedersachsen ...40  
 Fachbereiche des Paritätischen .....41  
 Arbeitskreise des Paritätischen.....42  
 Mitglieder des Verbandsrats .....43  
 Verbandsadressen .....44



## Politischer Spagat muss gemeistert werden

Erneuerung und Zusammenhalt – so lautet der Titel des Koalitionsvertrags zwischen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen über ihr Regierungsprogramm für die Jahre 2013 bis 2018. Enthalten sind wesentliche Aussagen zu Kernforderungen, die der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. in seinen Wahlprüfsteinen aufgestellt hat. Schon auf den ersten Seiten wird der politische Spagat, den die neue Landesregierung meistern muss, deutlich: Auf der einen Seite sollen wichtige sozialpolitische Vorhaben, die schon seit langem vom Paritätischen gefordert werden, umgesetzt werden. Auf der anderen Seite steht alles unter dem Vorbehalt der steigenden Steuereinnahmen auf Bundesebene, auf die das Land Niedersachsen keinen direkten Einfluss hat. Dem Land selbst sind aufgrund der Steuergesetzgebung bis auf wenige Ausnahmen deutliche Grenzen gesetzt, die eigenen Steuereinnahmen zu erhöhen.

Zu Recht erkennen die Regierungspartner als über allen sozial- und gesundheitspolitischen Vorhaben stehenden Herausforderungen den demografischen Wandel und die Veränderungen in den ländlichen Räumen an, die beide politischen Handlungsfelder deutlich in den kommenden Jahrzehnten beeinflussen werden. Eines dieser Handlungsfelder ist die ambulante und stationäre Pflege, wo die Landesregierung anerkennt, dass der bereits heute bestehende Engpass, ausreichend Mitarbeitende für die Pflege zu gewinnen, sich noch verstärken wird, sofern es nicht gelingt, den Bedarf mit „professionellen, engagierten und angemessen entlohnten Beschäftigten“ zu decken. Dazu

soll auch die Zuwanderung qualifizierter ausländischer Pflegekräfte unterstützt werden, ohne dass jedoch ausführlich darauf eingegangen wird, wie die Attraktivität der Pflegeberufe für Berufsanfänger und Umschüler über die Schulgeldfreiheit hinaus gesteigert werden kann. Ob die Absicht, verstärkte Anstrengungen zur Zusammenlegung der Grundausbildung der Alten-, Kranken- und Gesundheitspflege zu unternehmen, hier aus der Sicht der Altenpflege der richtige Weg ist, ist zu bezweifeln, solange die Altenpflege nicht den gleichen sozialen Status wie die Kranken- und Gesundheitspflege hat. Hier wären vielmehr eine Steigerung der Attraktivität der Pflegeberufe, beispielsweise durch die Unterstützung innovativer Arbeitsmodelle, erforderlich.

Grundsätzlich zu befürworten ist das Vorhaben der Landesregierung, die Pflegesätze in der stationären Pflege über eine Konvergenzphase dem Durchschnittsniveau der westdeutschen Bundesländer anzupassen, wenn hier auch die Handlungsmöglichkeiten gegenüber den Krankenkassen eher politisch sind. Zu erwarten wäre bei einer Stärkung des Grundsatzes „ambulant vor stationär“ und einer stärkeren Unterstützung von pflegenden Angehörigen eine Rücknahme der Streichung der Investitionskostenförderung von eingestreuten Kurzzeitpflegeplätzen, die von der letzten Landesregierung durchgeführt worden war.

Ein weiterer sozialpolitischer Schwerpunkt des Koalitionsvertrages ist die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, auf die sowohl

im Kapitel „Soziales“ wie auch im Kapitel „Bildung“ eingegangen wird. Während sich die bisherige Landesregierung auf die Umsetzung der Behindertenrechtskonvention in den Bereichen frühkindliche Bildung und Schulen konzentrierte, konzediert die aktuelle Landesregierung, dass der Begriff der Inklusion weit darüber hinaus geht: Es ist ein politisches Vorhaben, das nur ressortübergreifend und unter Einbindung von Betroffenen und Verbänden umgesetzt werden kann.

Ein Vorhaben der CDU/FDP-Landesregierung, die teilweise Kommunalisierung der Eingliederungshilfe, wird durch die neue Landesregierung „kritisch evaluiert“ werden – und sollte aus Sicht des Paritätischen anschließend auch beendet werden, denn sie führt aufgrund der bislang gewonnenen Erfahrungen nur zu einer Eingliederungshilfe nach Kassenlage und nicht nach den tatsächlichen Bedürfnissen der Menschen.

Die Armutsberichte des Paritätischen Gesamtverbandes der letzten Jahre haben gezeigt, dass auch in Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs die Armutsgefährdungsquote in Niedersachsen gestiegen ist. Zu begrüßen ist, dass die neue Landesregierung – im Gegensatz zur Vorgängerregierung – diese Entwicklung anerkennt und in ihrem Koalitionsvertrag nicht nur eine Ausweitung der Armutsberichtserstattung des Landes hin zu einer qualifizierten Sozialberichterstattung festschreibt, sondern auch die Stärkung von entsprechenden Programmen, beispielsweise durch gezielte Projekte aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF), anstrebt.

Somit kommt den Verhandlungen zur nächsten ESF-Förderperiode auf europäischer Ebene besondere Bedeutung zu, da die ESF-Mittel sowohl auf Bundes-, wie auch auf Landesebene wesentlich den finanziellen Gestaltungsspielraum für Programme im Bereich Arbeitslosigkeit und Armutsbekämpfung vorgeben.

Ein Schritt in die richtige Richtung ist die Abkehr von der bisherigen rigiden Asyl- und Flüchtlingspolitik der CDU/FDP-Landesregierung hin zu einer Asyl- und Flüchtlingspolitik, die sich an humanitären Grundsätzen orientieren soll. Besonders begrüßenswert ist die Zusage, dass nicht nur die Flüchtlingssozialarbeit bedarfsgerecht in der Fläche ausgebaut werden soll, sondern auch, dass das Land an das teilweise menschenunwürdige Asyl-

bewerberleistungsgesetz heran gehen will und schon kurzfristig die diskriminierende Praxis der Ausgabe von Wertgutscheinen beenden wird. Ein Maßstab, an dem sich die Flüchtlingspolitik wird messen lassen müssen ist die künftige Praxis und Zusammensetzung der Härtefallkommission, deren Entscheidungen in den vergangenen Jahren eher unter politischen, denn unter humanitären Gesichtspunkten getroffen wurden.

Einen Paradigmenwechsel scheint die neue Landesregierung bei der Bewertung der Sozialwirtschaft in Niedersachsen als Wirtschaftsfaktor einleiten zu wollen. Die Landesregierungen der vergangenen zwei Legislaturperioden hatten die Sozialwirtschaft eher als Kostenfaktor, denn als wichtiger Bestandteil der niedersächsischen Wirtschaft be-

trachtet – ein Eindruck, der durch die Studie des CIMA Instituts für Regionalentwicklung entstanden war, die im vergangenen Jahr durch die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege deutlich widerlegt wurde. Sowohl im Wirtschafts- als auch im Sozialressort soll durch einen Masterplan „Sozialwirtschaft Niedersachsen“ der Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges entsprochen werden. Ein Schritt in die gleiche Richtung ist das von allen Wohlfahrtsverbänden geforderte Wohlfahrtsgesetz, das die neue Landesregierung zur Absicherung der Zuschüsse aus der Glücksspielkonzessionsabgabe für die Freie Wohlfahrt noch in diesem Jahr auf den Weg bringen will.

*Sebastian Böstel  
Paritätischer Wohlfahrtsverband  
Niedersachsen e.V.*

## Gute Arbeitsgrundlage

Die Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Landesverband Niedersachsen e.V. freut sich ganz besonders, dass mit dem bisherigen Vorstandsmitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Niedersachsen e.V., Cornelia Rundt, eine ausgewiesene Fachfrau im Bereich der Behindertenhilfe Sozialministerin geworden ist. Wir begrüßen aus Sicht eines der größten Fachverbände für Menschen mit Behinderung, deren Angehörige und Einrichtungsträger, die Koalitionsvereinbarung und freuen uns, dass sich darin zahlreiche Forderungen der Lebenshilfe Niedersachsen wiederfinden.

Besonders hervorzuheben ist, dass die Forderung der Lebenshilfe Nie-

dersachsen nach Einrichtung einer Fachkommission mit Betroffenen und Verbänden aufgenommen wurde, um den Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) unverzüglich zu überarbeiten und das Niedersächsische Gesetz zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung dahin gehend novelliert wird, dass konkrete Zielvereinbarungen zur Umsetzung festgeschrieben werden.

Neben dem zu begrüßenden Ausbau der Anzahl der Gebärdensprache- und Schriftdolmetscher halten wir es für dringend erforderlich, Regelungen zur Verankerung von Leichter Sprache verbindlich einzuführen.

Auch wurde unsere Forderung nach Einsetzung einer interministeriellen Arbeitsgruppe zur Erarbeitung konkreter Maßnahmen für die Umsetzung von Inklusion aufgenommen. Hier würden wir uns wünschen, dass der Landesbehindertenbeauftragte eine starke Rolle spielt.

In der Koalitionsvereinbarung wird klargestellt, dass die neue Landesregierung die umfassende Verbesserung der frühkindlichen Bildung einschließlich der Inklusion im Dialog mit allen Verantwortlichen sicherstellt. Wir fordern von daher, ein besonderes Augenmerk auf den Ausbau inklusiver Krippen zu legen. Inklusive Krippe bedeutet dabei für uns, dass maximal 12 Kinder in ei-

ner Gruppe betreut werden und drei Fachkräfte (davon zwei Erzieher/innen und eine heilpädagogische Fachkraft) für die gesamte Dauer der Betreuung anwesend sind.

Wir begrüßen es, dass die rot-grüne Koalition im ständigen Dialog mit allen Beteiligten ein Aktionsprogramm zur Verwirklichung der Inklusion im Bildungsbereich entwickeln und umsetzen will. Leider wurden staatlich anerkannte Tagesbildungsstätten in diesen Prozess nicht aufgenommen. Eine weitere Forderung der Lebenshilfe Niedersachsen hat ebenfalls Eingang gefunden. Die neue Landesregierung will sicherstellen, dass in jedem lehrerbildenden Studiengang förderpädagogische Kompetenzen vermittelt werden.

In der Koalitionsvereinbarung aufgenommen ist auch unsere Forderung, die Bedingungen für Menschen mit Behinderung auf feste Anstellungsverhältnisse auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt aktiv zu verbessern. Hier wünschen wir uns eine enge Kooperation und Nutzung der Fachkompetenz der Träger von Werkstätten. Wir unterstützen einen verstärkten Ausbau des Budgets für Arbeit und begrüßen, dass verstärkt Integrationsfirmen und inklusiv arbeitende Betriebe gefördert werden sollen. Wir begrüßen, dass die neue Landesregierung Mittel der Wohnungsbauförderung nutzen will, um Menschen mit Behinderung mehr Chancen für ein selbstständiges Leben in einer eigenen Wohnung zu ermöglichen.

Als viel zu „schwammig“ halten wir die angekündigte Werbung für die Inanspruchnahme eines Persönlichen

Budgets. Die Bewilligungspraxis der Kommunen mehr zu vereinheitlichen, reicht nicht aus, hier müssen klare Regelungen getroffen werden.

Leider spricht die Koalitionsvereinbarung nur von einer kritischen Evaluierung der Modellphase zur Kommunalisierung der Eingliederungshilfe. Bei der Gewährung von Eingliederungshilfe gibt es in Niedersachsen einen großen Flickenteppich. Das bedeutet, dass die Leistungen von den Kommunen nach unterschiedlichen Maßstäben gewährt wird. Der Modellversuch fördert dies. Die Lebenshilfe Niedersachsen fordert von daher, den Modellversuch zu stoppen und stattdessen die Kommunen bei der rechtmäßigen Gewährung von Sozialleistungen durch das Landessozialamt zu unterstützen, so dass gleiche Leistungen und Lebensbedingungen in ganz Niedersachsen entstehen können.

Positiv zu bewerten ist, dass sich die niedersächsische Landesregierung auf Bundesebene aktiv für die Schaffung eines Bundesleistungsgesetzes und für die Einführung eines bundeseinheitlichen Teilhabegeldes einsetzen will. Dies ist eine seit Jahren von der Lebenshilfe aufgestellte Forderung.

Wir unterstützen den Anspruch der Landesregierung, das bestehende Leistungssystem von einem einrichtungsbezogenen zu einem personenzentriertem Fördersystem umzugestalten und ein eigenständiges Bundesleistungsrecht einzuführen. Allerdings warnen wir davor, die von den Arbeits- und Sozialministern der Länder vorgeschlagenen Einsparungsvorschläge mit umzusetzen, da dies dann eine

Umgestaltung auf Kosten der Betroffenen und der erreichten Qualität der Leistungen sein würde.

Wir freuen uns darüber, dass die neue Landesregierung ausdrücklich dahin gehend eine Aussage getroffen hat, dass es mit ihr keine Nullrunden geben wird und sie sich klar zur Fortführung des Landesrahmenvertrages inklusive der Erhöhung der Vorgabewerte bekennt.

Leider findet sich in der Koalitionsvereinbarung keine Aussage dazu, dass auch Menschen mit schwersten Behinderungen umfassend und ihrem individuellen Bedürfnissen entsprechen gefördert werden müssen. Unsere Sorge ist, dass bei der Diskussion um die Umsetzung der UN-BRK Menschen mit schwersten Behinderungen vergessen werden. Aber auch sie haben die Ansprüche, die alle anderen Menschen mit Behinderung haben. Hierzu gehört auch eine Verbesserung der Förderung von älteren Menschen mit Behinderung unter Beibehaltung ihres Eingliederungsanspruchs.

Insgesamt halten wir die Koalitionsvereinbarung für eine gute Arbeitsgrundlage, um ein soziales Niedersachsen weiter zu gestalten. Wir erwarten von der Landesregierung, dass sie die Koalitionsvereinbarung nicht nur als Willenserklärung begreift, sondern ausreichend finanzielle Mittel bereit stellt, um die die Anforderungen an eine inklusive Gesellschaft in den nächsten fünf Jahren ein großes Stück voranzubringen.

*Kersten Röhr  
Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Landesverband  
Niedersachsen e. V.*

## Die Richtung stimmt!

Der Sozialverband Deutschland in Niedersachsen (SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V.) hatte zur Landtagswahl sozialpolitische Forderungen an die Politik formuliert und diese im Rahmen zahlreicher Aktionen mit Politikerinnen und Politikern diskutiert. Diese wurden auch in die laufenden Koalitionsverhandlungen eingespeist. Viele der Forderungen sind aufgenommen und berücksichtigt worden.

So fordern wir zum Beispiel auch die Konsolidierung des Landeshaushaltes u.a. durch Verbesserung der Einnahmen und stärkere Beteiligung hoher Einkommen und Vermögen. Die beabsichtigten Einsparungen im Landeshaushalt durch eine Aufgabenkritik dürfen aber nicht zu Lasten benachteiligter Menschen gehen.

Auch das Landesblindengeld findet Erwähnung. Enttäuschend ist dagegen aus unserer Warte die Formulierung, dass erst „zur Weiterentwicklung des Landesblindengeldes in einen Dialog mit den Fachverbänden“ eingetreten werden soll. Niedersachsen zahlt mit monatlich 265 Euro deutschlandweit das geringste Landesblindengeld. Im Sinne der Betroffenen erhoffen wir uns schnelle Ergebnisse und unterstützen den niedersächsischen Blindenverband in seinen Bemühungen.

Die Einführung eines Landesmindestlohns, mit dem alle Beschäftigten des Landes und der Kommunen einen Mindestlohn von 8,50 Euro/Stunde erhalten sollen, ist mehr als begrüßenswert. Ein Abwarten, ob die Einführung eines Mindestlohnes auf Bundesebene scheitert, scheint nicht angebracht. Es ist absehbar, dass diese Bundesregierung keinen Mindestlohn mehr einführen wird. Wenn man wirklich will, dann müssen sofort Maßnahmen eingeleitet werden.

Die rot-grüne Landesregierung will eine Fachkommission Inklusion und eine Fachkommission Pflege einrichten. So sehr wir insbesondere die Fachkommission Inklusion mit Beteiligung der Betroffenen und ihrer Verbände begrüßen, werden wir darauf achten, dass nicht nur „geredet“, sondern auch gehandelt wird. Wir dürfen nicht in die Situation kommen, dass mit Hinweis auf die tagenden Fachkommissionen keine Entscheidungen getroffen werden. Aus diesem Grund ist die „Inklusive Gesellschaft“ in Niedersachsen eine Querschnittsaufgabe. Eine Würdigung dessen durch die Verankerung in der Staatskanzlei halten wir für zwingend erforderlich und gehen auch davon aus, dass dieses von der neuen niedersächsischen Landesregierung auch erkannt wurde.

Sehr unterstützen wir die Absicht der Landesregierung, zu prüfen, ob Kommunen im Rahmen kommunaler Planungsinstrumentarien ein Versagungsgebot eingeräumt werden kann, um den Ausbau stationärer Einrichtungen zu stoppen. Auch die Pflicht zur Aufstellung kommunaler Pflegebedarfspläne ist ein richtiges Instrument. Wir sehen jedoch ein „Hintertürchen“ in der Formulierung „unter Berücksichtigung der Konnexität“ und appellieren, diesen Finanzierungsvorbehalt nicht vorrangig anzuwenden.

Dass der Ausbau der unabhängigen Patientenberatung als Ziel in den Koalitionsvertrag aufgenommen wurde, ist ein richtiger Weg. Etwas mehr als ein Appell an die Krankenkassen hätten wir uns dazu aber schon gewünscht. Auch in der Frauenpolitik schlägt die rot-grüne Landesregierung mit ihrem Ziel, Niedersachsen zum Vorbild konsequenter Frauenförderung zu machen, einen erfreulichen Weg ein. Das Bekenntnis zum gleichen Lohn für gleiche Arbeit und eine geschlechtergerechte Entlohnung sind langjährige Forderungen des SoVD.

*Matthias Büschking*  
 SoVD-Landesverband  
 Niedersachsen e.V.

## Viele Vorhaben positiv bewertet

Im vorliegenden Koalitionsvertrag zwischen SPD und Bündnis 90/Die Grünen für die 17. Wahlperiode des Niedersächsischen Landtags 2013 bis 2018 werden im Kapitel „Für ein solidarisches und gerechtes Nie-

sachsen“ wesentliche soziale Initiativen angekündigt. Die Vorhaben der neuen Landesregierung zum Beispiel in den Bereichen Armutsbekämpfung, Inklusion, Gesundheit oder Seniorenpolitik bewertet der

Sozialverband VdK Niedersachsen-Bremen e.V. positiv.

Der Sozialverband VdK Niedersachsen-Bremen setzt sich dafür ein, dass Krankenhäuser erhalten blei-

ben und wohnortnah schnell zu erreichen sind. Die Krankenhausfinanzierung muss zukunftssicher gestaltet werden, wozu entsprechende Initiativen der Landesregierung erforderlich sind. Vakante Hausarztpraxen im ländlichen Bereich müssen wiederbesetzt werden. Hier sind insbesondere die kassenärztlichen Vereinigungen mit ihrem Sicherstellungsauftrag gefordert. Hilfreich kann beispielsweise auch sein, den ärztlichen Bereitschaftsdienst und den Rettungsdienst besser zu verzahnen oder Lehrstühle für Allgemeinmedizin einzurichten, wie es die neue Regierungskoalition im Koalitionsvertrag ankündigt. Das Modellprojekt „Zukunftsregion Gesundheit“ der bisherigen Landesregierung sollte weiterentwickelt werden. Im Mittelpunkt muss die kooperative, sektorenübergreifende Zusammenarbeit aller Akteure im Gesundheitswesen vor Ort stehen.

Aufgrund des demografischen Wandels wird die Zahl der Pflegebedürftigen zukünftig stark ansteigen. Die Rahmenbedingungen für ambulante Pflege müssen deshalb verbessert werden. Ganz wichtig sind Entlastungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige. Sie leisten engagierte und gute Arbeit. Ergänzende professionelle Hilfe muss zur Verfügung gestellt werden. Dazu gehört der Ausbau der Kurzzeit- und Verhinderungspflege in den Pflegeeinrichtungen im ländlichen Bereich. Kurzzeitpflegeplätze sind durch den Wegfall der Investitionskostenförderung teurer geworden. Aus diesem Grunde muss die Investitionskostenförderung wieder eingeführt werden. Erfreulicherweise wurden viele sozialpolitische Forderungen des Sozialverbands VdK aufgegriffen, wie zum Beispiel die Stärkung der Pflegebe-

rufe durch bessere Ausbildung, bessere Bezahlung und bessere Arbeitsbedingungen. Positiv zu bewerten ist auch, dass in Form von Modellprojekten neue Wege in der Pflege erprobt werden sollen, um Alternativen zur Heimunterbringung aufzuzeigen.

Der Sozialverband VdK Niedersachsen-Bremen hat sich vehement für eine schnellstmögliche Einführung der inklusiven Schule eingesetzt, aber auch deutlich gemacht, dass alle Beteiligten gefordert sind. Dies bedeutet, dass zum einen Inklusion eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist und nicht nur Experten übertragen werden kann. Zum anderen sind sie gleichwohl erforderlich, um die richtigen Wege der Umsetzung aufzuzeigen. Insofern begrüßt der Sozialverband VdK, dass die neue Landesregierung in ihrem Koalitionsvertrag ankündigt, im ständigen Dialog mit allen Beteiligten ein Aktionsprogramm zur Verwirklichung der Inklusion im Bildungsbereich zu entwickeln und umzusetzen sowie ein innovatives und leistungsfähiges Beratungs- und Unterstützungssystem zu erarbeiten. Dazu gehört unter anderem die Aus- und Weiterbildung des Lehrpersonals, der Ausbau der schulischen Sozialarbeit und der schulpсихologischen Beratung. Insgesamt muss eine den neuen Anforderungen entsprechende ausreichende Versorgung der Schulen mit Lehrkräften sichergestellt werden. Die Barrierefreiheit der Schulgebäude muss begleitend überall gewährleistet sein. Dabei dürfen nicht die Kindertagesstätten und Kindergärten aus den Augen verloren werden. Hier müssen die rechtlichen Grundlagen für die Inklusion in der frühkindlichen Bildung geschaffen werden. Auch im Arbeitsleben muss sich

der Inklusionsprozess fortsetzen, sodass insgesamt ein inklusives Niedersachsen entstehen kann, so wie es der Koalitionsvertrag vorsieht.

Der Regierungswechsel in Niedersachsen eröffnet neue Ansprechpartner. Für den Sozialverband VdK ist dies insbesondere die neue Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Frau Cornelia Rundt, die bisher als Vorstand des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Niedersachsen e.V. führte, dem der VdK Niedersachsen-Bremen als Mitgliedsorganisation angehört. Die Ankündigung der neuen Ministerin, Betroffene und ihre Verbände bei den weiteren Planungen mit einzubeziehen, ist sehr zu begrüßen. Dennoch besteht die Gefahr, dass wichtige soziale Projekte dem Finanzierungsvorbehalt zum Opfer fallen oder auf die lange Bank geschoben werden, weil sie zunächst Kommissionen übertragen werden, die längere Zeit benötigen werden, bis sie erste Ergebnisse vorlegen können. Dies muss ebenso kritisch überwacht werden wie die Umsetzung der geplanten Aufnahme einer Schuldenbremse in die niedersächsische Verfassung. Es darf zu keinen Leistungskürzungen für sozial ohnehin benachteiligte Mitbürgerinnen und Mitbürger kommen. Auch darf durch die Aufnahme der Schuldenbremse in die Landesverfassung der Politik nicht die Möglichkeit genommen werden, dann zu handeln, wenn es aus sozialen Gründen notwendig ist. Diese Handlungsmöglichkeit muss auf Landesebene und auf kommunaler Ebene erhalten bleiben.

*Ute Borchers-Siebrecht*  
 Sozialverband VdK Niedersachsen-Bremen e. V.

## Überzeugungskraft gegenüber der Bundesregierung erforderlich

Der Koalitionsvertrag „Erneuerung und Zusammenhalt – Nachhaltige Politik für Niedersachsen“ ist in den Kapiteln zur Sozialpolitik geprägt von klarer Analyse und spürbarem Willen, mehr Dynamik in die Entwicklung dieses Politikfeldes zu bringen.

Gleichzeitig ist er aber auch geprägt von einer Vielzahl von Forderungen, die sich – seien sie auch noch so berechtigt und unterstützungswürdig – der unmittelbaren Regelungszuständigkeit des Landes entziehen. Dieser Umstand zieht sich, die Verantwortlichkeit des Bundes betreffend, von Aussagen zu leistungsrechtlichen Transfers, der Absicherung von Jugendwerkstätten und einer Grundsicherung für Kinder, über die Forderung eines eigenständigen Bundesleistungsgesetzes in der Eingliederungshilfe bis hin zur Neudefinition des Pflegebedürftigkeitsbegriffs. Um hier im Land spürbare Erfolge zu erzielen, ist viel Überzeugungskraft gegenüber der Bundesregierung, dem Bundestag und im Bundesrat erforderlich. Ebenso verhält es sich bei der dringend notwendigen Anerkennung tariflicher Entlohnung und der Schaffung einer Konvergenzphase für die stationären Altenhilfeentgelte, weil in diesen Feldern die Kostenträger und die Vielzahl der Leistungserbringer die entscheidenden Akteure sind. Und schließlich wird sich beim unerlässlichen Abbau von Bürokratie in der Altenhilfe der Medizinische Dienst der Spitzenverbände nicht so ohne Weiteres in seine bundesgesetzlich verbürgten Zuständigkeiten hineinreden lassen.

Positiv zu bewerten sind die Initiativen im Bereich der Inklusion, die

Erhaltung und Stärkung von medizinischen und pflegerischen Angeboten auch in der Fläche, die gewollte Stärkung der kinder- und jugendpsychiatrischen Angebote. Anerkennung findet die kurzfristige Handlungsbereitschaft für die Änderung des Niedersächsischen Heimgesetzes, das derzeit innovative Wohnformen für Ältere und Pflegebedürftige verhindert, sowie die vom Paritätischen seit langem geforderte Schulgeldfreiheit in der Altenpflege und eine solidarische Umlagefinanzierung der Ausbildungsvergütungen. In diesem Kontext wäre zu wünschen gewesen, ein klares Bekenntnis zur finanziellen Gleichstellung freier Schulen mit staatlichen Schulen zu lesen und dabei gleichzeitig alle Pflegeberufe in den Fokus zu stellen. Ein Einbezug von Pflegepraktikern und Ausbildungsträgern in die geplante „Fachkommission Pflege“ könnte hierbei Erhellendes zur besten Ausbildungsorganisation beisteuern. Und schließlich sind die Bemühungen zur Entlastung pflegender Angehöriger zu begrüßen. Da diese zwei Drittel aller Pflegeleistungen erbringen, müssen die Unterstützungs- und Beratungsangebote die Kurz- und Verhinderungspflege ergänzen.

Ferner ist es grundsätzlich positiv, die Sozialwirtschaft und die dort Beschäftigten mit ihren (Beitrags-)Leistungen die Anerkennung zukommen zu lassen, der diesem Wirtschaftszweig gebührt. Hier ist jede Initiative zu begrüßen, welche die Berufsfelder der sozialen Arbeit im Image und in der materiellen Ausstattung stärkt. Und die von der neuen Landesregierung beabsichtigte gesetzliche Festschreibung der Fachkraft-

quote kann als Wertschätzung gegenüber den in diesen Bereichen beschäftigten Fachkräften gewertet werden.

Im Bereich der Jugendhilfe ist zu begrüßen, dass präventive Ansätze gestärkt und bewährte Strukturen für die überörtliche Jugendarbeit sowie die Reanimierung des Landesjugendhilfeausschusses und möglicherweise des Landesjugendamtes erwogen werden. Noch schöner wäre für die Jugendhilfepraktiker gewesen, wenn die neue Landesregierung ein klares Bekenntnis dazu abgegeben hätte, auf eine Kommunalisierung der Heimaufsicht für die stationären Hilfen zur Erziehung zu verzichten. Und leider hat es die paritätische Forderung nach einer Schiedsstelle für die Entgelte der ambulanten Erziehungshilfen nicht bis in den Koalitionsvertrag geschafft.

Fazit: Ein ambitioniertes Programm auf allen Ebenen, das von viel gutem Willen und Überzeugungsbereitschaft getragen ist. Spannend werden die Umsetzungschancen dann zu beurteilen sein, wenn kurzfristig der anstehende Kassensturz, mittelfristig die Wirkung der Schuldenbremse und dauerhaft mögliche Konjunkturunbrüche den finanziellen Boden für die Vorhaben brüchig werden lassen. Die Wohlfahrtspflege wird dies aufmerksam beobachten aber vor allem: aktiv mitwirken.

*Martin Kupper*  
 Albert-Schweiter-Familienwerk e. V.  
 Mitglied Verbandsrat und Sprechergremium Pflege des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e. V.

## Man darf gespannt sein

Die neue Regierungskoalition positioniert sich mit relativ ausführlichen Aussagen zur Entwicklung der Kindertagesstätten recht deutlich zum Politikbereich der frühkindlichen Bildung. Dabei ist für die Arbeit in Kindertagesstätten besonders erfreulich, dass das Kindertagesstättengesetz (KitaG) den gesellschaftlichen Veränderungen angepasst werden soll und dass insbesondere darauf abgezielt wird, den Personalschlüssel in Krippen und Kindergärten zu verbessern. Dieses ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Es bleibt abzuwarten, welches Fachkraft/Kinderverhältnis letztendlich festgelegt wird und ob den Forderungen des Paritätischen entsprochen wird, laut derer der Personalschlüssel bei Betreuungsverhältnissen für unter Dreijährige bei vier Kindern pro Fachkraft und für Drei- bis Sechsjährige bei acht Kindern pro Fachkraft liegen sollte.

Darüber hinaus ist besonders erfreulich, dass auch das Problem des Fachkräftemangels im pädagogischen Bereich erkannt und aufgegriffen werden soll. Es zeugt von Sachkenntnis, dass hier nicht in wenig wirksamen Einzelmaßnahmen gedacht wird, sondern dass die Erhöhung der Kapazitäten an Schulen und in Studiengängen, in denen ErzieherInnen bzw. deren LehrerInnen ausgebildet werden, geplant wird.

Leider sind andere wesentliche Veränderungs- und Verbesserungsnotwendigkeiten aus der Koalitionsvereinbarung nicht herauszulesen. Dabei geht es insbesondere um die angemessene Fügungszeit für Fachkräfte in Kindertagesstätten, um Leitungsfreistellungen, um die Verbesserung der räumlichen Ausstattung und um Ideen, wie der Beruf von Erziehern und Erzieherinnen attraktiver gemacht werden kann. Auch bleibt die Befürchtung bestehen, dass diese guten Ansätze auf

dem Altar des Kassensturzes geopfert werden.

Gespannt sein darf man darauf, wie das Land in der verbleibenden Zeit bis zum neuen Kindergartenjahr am 01.08.2013 flächendeckend noch den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz unter drei Jahren gewährleisten will. Hier wird es erheblicher Kraftanstrengung bedürfen, da in vielen Regionen Niedersachsens weiterhin eine defizitäre Versorgungslage herrscht.

Zu hoffen ist, dass es dem Land gelingt, über eine Bundesratsinitiative das Betreuungsgeld zu verhindern. Das Betreuungsgeld ist, anders als die von der Landesregierung in der Vereinbarung skizzierten Vorhaben, ein Schritt in die falsche Richtung.

*Klaus-Dieter Fortmeyer  
Fachberater Elementareroziehung  
Paritätischer Wohlfahrtsverband  
Niedersachsen e. V.*

## Auf die Umsetzung kommt es an

Die Sicherstellung des Schutzes und der Hilfe für von Gewalt betroffene Frauen und Kinder durch einen einzelfallunabhängigen Rechtsanspruch auf staatlichen Schutz und Unterstützung ist eines der wichtigen Anliegen, die der Fachbereich Frauen und Familien im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. auch als Forderung zur Landtagswahl 2013 eingebracht hat und das sich mit weiteren unserer Forderungen und wichtigen Themen zu Frauen und Familien im Koalitionsvertrag wiederfindet.

Die rot-grüne Koalition bekennt sich unter anderem auch zum Auf- und Ausbau sowie zur Entwicklung niedrigschwelliger Beratungs- und Unterstützungsangebote für Eltern durch Familienzentren und verspricht ihnen Planungssicherheit. Dies wird begrüßt. Anmerken möchte ich aber auch, dass bei bestem Aufbau- und Entwicklungswillen nicht aus dem Auge geraten sollte, dass vor Ort möglicherweise bereits Beratungs- und Unterstützungsangebote existieren, die unter Umständen in diesem Bereich schon jahrelang ei-

ne gute Arbeit leisten. Auch gibt es manchenorts seit vielen Jahren Familienzentren mit eigenen Ansätzen und Angeboten, die sich individuell entwickelt haben und neben Unterstützungs- und Kommunikationsangeboten für Familien ggfs. auch niedrigschwellige Familienbildung anbieten und Kinderbetreuungsangebote vorhalten, und dies schon vor dem Aufbruch von Kitas, sich zu Familienzentren weiter zu entwickeln.

Weiterhin möchte ich auch darauf hinweisen, dass der Bedarf von Fa-

milien auch an psychosozialen, professionellen Beratungsangeboten vielfältig vorhanden ist und bei der Nachfrage in Beratungsstellen wächst. Dieser Bedarf von Familien und die Förderung dieser Arbeit der Beratungsstellen findet sich nicht im Koalitionsvertrag wieder. Hier sehe ich Nachbesserungsbedarf.

Erfreut habe ich zur Kenntnis genommen, dass die Koalition sich des Problems der Finanzierung von Verhütungsmitteln annehmen und initiativ werden will. Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen werden in ihrer Beratungsarbeit massiv mit diesem Problem konfrontiert. Ich begrüße es sehr, dass die neue Lan-

desregierung hier einen neuen Vorstoß unternehmen will.

Auch der Ausbau der schulpsychologischen Versorgung in Niedersachsen war eine wichtige Forderung des Fachbereiches, die sich auch im Koalitionsvertrag wiederfindet.

Weiterhin trifft die Koalition wichtige Aussagen zur Kinder- und Familienarmut, sie will erreichen, dass Kinder mit Liebe, Fürsorge und Orientierung aufwachsen können, sie erkennt die unterschiedlichen Familienformen an und trifft Äußerungen dazu, dass Lesben, Schwule, Intersexuelle und andere in sexueller Identität und diskriminierungsfrei leben

können. Dies alles sind wichtige Themen, die uns im Fachbereich Frauen und Familien sehr am Herzen liegen.

Jetzt wird es darauf ankommen wie die Verlautbarungen, benannten Aufgaben und angekündigten Vorhaben konkretisiert und in die Tat umgesetzt werden. Daran wird sich die Landesregierung messen lassen müssen. Wir werden die Umsetzung dieser erklärten Aufgaben fachlich und konstruktiv begleiten und ggfs. auch in Erinnerung bringen.

*Andrea Zerrath*

*Fachberaterin Frauen und Familien  
Paritätischer Wohlfahrtsverband  
Niedersachsen e.V.*

## „HilDe“ gewinnt den Preis

### Paritätische Jahreskonferenz 2013 und Paritätischer Sozialpreis 2012

Nach den produktiven Ergebnissen im Jahr 2012 hat der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. auch auf seiner diesjährigen Paritätischen Jahreskonferenz (PJK) am 17. und 18. Januar 2013 wieder im Rahmen einer „Open Space“-Veranstaltung zur Zukunft des Verbandes gearbeitet. Vor Beginn der PJK hatte der Verbandsrat des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V. auf seiner Sitzung Kurt Spannig zum neuen Vorsitzenden gewählt. Kurt Spannig bildet somit nun für das Jahr 2013 gemeinsam mit seiner Stellvertreterin Dorothea Pitschnau-Michel den Vorsitz des Verbandsrats des Paritätischen Niedersachsen.

Nach der Eröffnung der PJK durch Cornelia Rundt, Vorstand des Paritätischen Niedersachsen, stand plötz-



*Vorstand Cornelia Rundt (von rechts) und Abteilungsleiter Harald Fischer überreichen den Paritätischen Sozialpreis 2012 an Christiane Berndt-Knop, Leiterin des „HilDe“-Teams, und Roswitha Voß, Geschäftsführerin des Paritätischen Seesen.*

lich der Kreisverband Seesen im Mittelpunkt, dessen Projekt „HilDe – Hilfen bei Demenz“ mit dem Paritätischen Sozialpreis 2012 ausgezeich-

net wurde. Mit dem mit 1500 Euro dotierten Paritätischen Sozialpreis bringt der Landesverband jedes Jahr seine hohe Anerkennung und seinen



Rege Diskussionen bei der Gruppenarbeit im Rahmen der „Open Space“-Veranstaltung.

Dank für das beispielhafte soziale Engagement zum Ausdruck.

Roswitha Voß, Geschäftsführerin des Paritätischen Seesen, und Sozialpädagogin Christiane Berndt-Knop, die das HilDe-Team leitet, nahmen den Preis überrascht, aber glücklich entgegen. „Damit haben wir wirklich nicht gerechnet, diese Auszeichnung ist eine große Freude“, sagte Roswitha Voß. Christiane Berndt-Knop

fügte hinzu, dass der Paritätische Sozialpreis „eine schöne Wertschätzung und Anerkennung für die Kollegen vor Ort“ sei. Das Preisgeld soll dann auch entsprechend den Mitarbeiter/-innen im Kreisverband Seesen zugute kommen.

Das „Projekt HilDe – Hilfen bei Demenz“ wurde 2005 ins Leben gerufen. Anfangs stand vor allem die Alzheimer- und Demenzberatung

sowohl für Betroffene als auch für Angehörige im Vordergrund. Im Laufe der Jahre wurde das Programm stetig ausgeweitet, und mit jedem neuen Angebot wurde „HilDe“ bekannter und begehrter und ist inzwischen weit über die Stadt Seesen hinaus bekannt.

Neben der Beratung für Betroffene und Angehörige, die schon ab dem „ersten Schock“ über die Diagnose Demenz/Alzheimer einsetzt, sowie der Häuslichen Betreuung gehört ein umfangreiches Gruppenprogramm zum Angebot von HilDe, das den Betroffenen Abwechslung vom und den Angehörigen Entlastung im Alltag bietet. Auf die Kooperation zwischen Jung und Alt setzt das Projekt „Meine Oma vergisst alles – Alzheimer & Co. für Schüler“: Hier gehen Mitarbeiter/-innen des Paritätischen Seesen in örtliche Schulen, um Kinder und Jugendliche über Alzheimer zu informieren.

Anika Falke

Pressereferentin Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V.

## Unsere Gemeinschaft macht Sie stark.

- Wir beraten und vertreten unsere Mitglieder bei Fragen zur Rente, Pflege, Gesundheit, Hartz IV, Behinderung und mehr!
- Wir bieten unseren Mitgliedern ein geselliges Vereinsleben mit Vorträgen, Fahrten und ehrenamtlichem Engagement vor Ort.
- Wir machen der Politik Druck!



SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V.  
 Herschelstraße 31 | 30159 Hannover | Tel. 05 11 / 70 148 - 0  
 Weitere Informationen im Internet unter: [www.sovd-nds.de](http://www.sovd-nds.de)

**SoVD**  
 Sozialverband  
 Deutschland  
Landesverband Niedersachsen e.V.



- 1 Gruppenfoto der Teilnehmer/innen an der Paritätischen Jahreskonferenz 2013.
- 2 Dorothea Pitschnau-Michel und Kurt Spannig bilden den Vorsitz des Verbandsrats des Paritätischen Niedersachsen.
- 3 Der Paritätische Sozialpreis 2012.
- 4 Tilo Liewald von der Paritätischen Akademie bei seinem Vortrag zum sozialen Unternehmertum und zu sozialen Innovationen.
- 5 Dr. Ulrike Günther bei ihrem Vortrag zum Generationenmanagement.



## Lesestoff für alle!

### Paritätischer präsentiert erste Verbandspublikation in leichter Sprache



Von links: Sebastian Böstel (Vorstand Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.), Heidemarie Becker und Frank Ludwig (beide Mitglieder des Ausschusses der Menschen mit Behinderung der Lebenshilfe Landesverband Niedersachsen e.V.) und Birgit Eckhardt (Abteilungsleiterin des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V.) präsentieren die Positionen des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V. zur Landtagswahl 2013 in leichter Sprache.

Im Vorfeld der Landtagswahl 2013 hatte der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. seine sozialpolitischen Forderungen in einer Broschüre zusammengefasst, die in zwei verschiedenen Versionen aufgelegt wurde. Neben der bekannten Ausgabe in schwerer Sprache hatte der Landesverband eine zweite Broschüre in Auftrag gegeben, mit der er selbst Neuland betrat – die „Positionen zur Landtagswahl 2013 in leichter Sprache“. Das Übersetzungsbüro der paritätischen Mitgliedsorganisation Hannoversche Werkstätten gem. GmbH hatte unter Beteiligung von Menschen mit Behinderungen gan-

ze Arbeit geleistet und die Fachbeiträge der sozialpolitischen Experten in leicht verständliche Texte übersetzt.

„Wir wollten alle Menschen in Niedersachsen daran teilhaben lassen, unsere Forderungen mit den sozialpolitischen Plänen der Parteien zu vergleichen“, erklärt Sebastian Böstel, Vorstand des Paritätischen Niedersachsen, die Idee der zwei Broschüren. Leichte Sprache vereinfacht nicht nur Menschen mit Behinderungen den Zugang zu Texten. Auch Menschen mit Migrationshintergrund, deren Deutschkenntnisse für schwere Sprachver-

sionen noch nicht ausreichen, oder Menschen, die nur wenig Wissen über politische Zusammenhänge haben, finden dank leichter Sprache Zugang auch zu komplexen Themen.

In den „Positionen zur Landtagswahl 2013“ hatten die 26 Fachbereiche und Arbeitskreise des Paritätischen Niedersachsen Forderungen zusammengetragen, die Politik für alle Menschen der Gesellschaft zum Inhalt hat: junge Menschen ebenso wie Familien, Menschen mit Behinderungen ebenso wie pflegebedürftige Menschen. Die Version in leichter Spra-

che fasst diese Forderungen noch einmal in leicht verständlicher Form zusammen und entspricht damit dem Selbstverständnis des Paritätischen, auf Basis der UN-Behindertenrechtskonvention zu arbeiten und Inklusion als gesamtgesellschaftliches Thema voranzutreiben. „Wer nur in schwierigen Sätzen redet und schreibt, schließt einen großen Teil der Menschen von der Diskussion um politische Themen aus“, sagt Sebastian Böstel.

Frank Ludwig und Heidemarie Becker, Mitglieder des Ausschusses der Menschen mit Behinderung der Lebenshilfe Landesverband Niedersachsen e.V., begrüßen das Engagement des Paritätischen und

die Auflage der politischen Positionen in leichter Sprache. „Es ist wichtig, dass es so ein Heft gibt“, sagt Frank Ludwig, und Heidemarie Becker ergänzt: „Auch ich verstehe nicht immer alles, das gebe ich offen zu, da hilft so eine Broschüre in leichter Sprache, denn ich will ja auch wissen, was los ist.“

Für die Zukunft wünschen sich die beiden, dass leichte Sprache immer mehr genutzt wird – und das nicht nur von Verbänden oder Parteien, sondern auch von alltäglichen Medien wie Tageszeitungen oder Magazinen. Ein Wunsch, den der Paritätische Niedersachsen bekräftigt und unterstützt. „Denn Barrierefreiheit und Inklusion bedeuten

nicht nur bauliche Veränderungen, sondern schließen auch mündliche und schriftliche Konversation als feste Bestandteile des Alltags ein“, sagt Sebastian Böstel. „Hier ist ein gesamtgesellschaftliches Umdenken hin zu einer anderen, besseren Form der Partizipation wünschenswert und dringend erforderlich.“

Der Paritätische Niedersachsen bleibt bei diesem Thema „am Ball“ – weitere Verbandspublikationen in leichter Sprache sind zurzeit in Arbeit.

Anika Falke

Pressereferentin Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

## Deutsch-Dänische Kooperation in der Praxis

### Dänischer Autismus-Experte für ein halbes Jahr zu Gast bei Stadorf e.V.

Am 1. September 2012 begann Herman Alker aus dem dänischen Autismuscenter Syd Aabenraa seine Tätigkeit bei Stadorf e.V. im Landkreis Uelzen. Die paritätische Mitgliedsorganisation Stadorf e.V. – Verein zur Förderung und Unterstützung der Integration für Menschen mit einer Behinderung – bietet in der Region Uelzen unterschiedliche, dezentrale Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit einer geistigen und/oder körperlichen Behinderung. Das Kinderheim von Stadorf e.V. ist eine stationäre Einrichtung in der zurzeit sechzehn Kinder und Jugendliche mit verschiedenen geistigen und/oder körperlichen Behinderungen betreut werden. Genau die Verschiedenartigkeit der Handicaps im Kinderheim haben

den Geschäftsführer des Vereins, Eddi Bode, dazu bewogen, den Autismus-Experten und Spezialisten für Autoaggressives Verhalten, Herman Alker, vom Autismecenter Syd (Dänemark) für ein halbes Jahr im Kinderheim tätig werden zu lassen.

Herman Alker ist auf Autisten mit autoaggressivem Verhalten und auf alternative Kommunikationsformen für diese Personen spezialisiert. Als er hörte, dass bei Stadorf e.V. Interesse besteht von seinen Erfahrungen zu lernen, war er sehr gerne bereit dazu. Der Geschäftsführer von Stadorf e.V. Eddi Bode und der dänische Centerleiter Erik Høst-Madsen sind seit Jahrzehnten vielseitig und eng miteinander verbunden. So wurde

z.B. der Deutsch-Dänische Dialog gemeinsam auf den Weg gebracht. Nun aber brachte erstmals ein Kollege des anderen Landes über den Zeitraum von sechs Monaten theoretisch und vor allem praktisch seine Erfahrungen vor Ort beim Partner ein.

#### Autismuscenter Syd in Aabenraa

Im Autismuscenter Syd im dänischen Aabenraa arbeiten ca. 200 Mitarbeiter, darunter ein Dutzend Deutsche. Jeder Bewohner hat heute dort eine 2,5 Zimmer-Wohnung mit eigener Küche und eigenem Bad. Den modernen Wohnheimen sind ebenso moderne Werkstätten zugeordnet. Eddi Bode und seinem Team von Stadorf e.V. gehen hier bei Besuchen immer ein biss-

chen die Augen über. Das hat viel damit zu tun, dass in Dänemark jeder Mensch mit Behinderung, der nicht mehr auf den Arbeitsmarkt kann, seine Pension bekommt. Diese ist unabhängig vom Einkommen und Vermögen der Eltern. Eine Einrichtung, die sich solcher Personen annimmt, kann finanziell ganz anders planen.

### Der Auftrag

Auftrag des dänischen Spezialisten Herman Alker ist es, herauszufinden, welche Strukturen und Regeln im Kinderheim von Stadorf e.V. die günstigsten für das Zusammenleben aller Personen sind. Das schließt das praktische Etablieren und Ausprobieren neuer Strukturen und Regeln ein. Die hier tätigen Pädagogen werden dabei intensiv einbezogen und so auf den neuesten Forschungsstand insbesondere im Umgang mit Autisten gebracht.

### Autismus und die Spezifik des Kinderheimes

Der dänische Spezialist stellt schnell fest, dass die Kinder und Jugendlichen im Kinderheim von Stadorf e.V. sehr unterschiedliche Diagnosen haben. Das ist für die Bewohner nicht immer leicht und für die Pädagogen, die die vielfältigen fachspezifischen Kenntnisse und Fähigkeiten haben müssen, auch nicht. Die Erfahrungen von Herman Alker besagen vor allem, dass man inzwischen klüger darin geworden ist anzuerkennen und zu verstehen, dass Autisten große Schwierigkeiten haben die Bedürfnisse der anderen Mitbewohner zu verstehen. In Dänemark ist man deshalb klar weggekommen von dem Modell das der Idee folgt, Autisten und andere Behinderte können zusammen leben,



Herman Alker mit einem Bewohner von Stadorf e.V.

soweit die Begleitung und Betreuung durch Pädagogen sichergestellt ist. In Dänemark gilt laut Alker heute: „Autisten für sich und andere Kinder für sich – das ist richtig!“

### Der Kern der Arbeit und die Handlungsbücher

Jeder Pädagoge muss wissen, was der Bewohner versteht und was er nicht versteht, sonst hilft das Fachwissen dem Pädagogen gar nichts. Für jene Autisten z.B., die keine Sprache oder die Schwierigkeiten haben, ihre Bedürfnisse verständlich zu machen, bedarf es alternativer Kommunikationsformen. Sogenannte Boardmaker – Tafeln, die den Tagesablauf bildhaft über Icons und Symbole darstellen – sind längst in der Praxis etabliert. Sie sind von großer Bedeutung weil Autisten teils große Schwierigkeiten haben, ihre Bedürfnisse aufzuschreiben. Der Pädagoge ist herausgefordert, sehr genau seine Betreuten zu beobachten und ähnlich wie ein Detektiv subtilste Signale der Kommunikation zu enträtseln. Der erforderliche Zeitaufwand begründet die Notwendigkeit großer Teams. Bei den

dänischen Kollegen haben sich dabei die sogenannten Handlungsbücher sehr bewährt. Ein Besucher im dänischen Autismuscenter wird über sorgfältig geführte dicke Bücher-Wälzer staunen, die in den Gängen zentral auffindbar sind. In diesen Handlungsbüchern findet sich für jede Person ganz genau, Schritt für Schritt und Punkt für Punkt, der Tagesablauf beschrieben. Selbst die in den jeweiligen Situationen zu äußernden Sätze der Pädagogen sind dort notiert.

### Die Deutschen, der Däne und die Wurzel vor der Nase

Fachkompetenz ist wichtig, nicht minder der Humor, den man als Pädagoge mitbringt. Am wichtigsten aber ist für Herman Alker, dass das Herz bei der Arbeit ist und sich das Gefühl einstellt, dass die Arbeit hilfreich ist. „Ich muss sehen können, dass ich mit meiner Arbeit vorankomme. Zwischenziele sind dafür sehr gut geeignet. Sind diese erreicht und werden die Leistungen anerkannt und gewürdigt, habe ich auch wieder Lust und Freude, mich neuen Aufgaben zuzuwenden. Bei uns sagt man:

Der Pädagoge muss eine Wurzel – eine Mohrrübe – vor seiner Nase haben.“ Den liebevoll-witzig gemeinten Satz: „Herman so geht das nicht – du bist hier nicht in Dänemark!“ hat er schon oft gehört.

### Erste Konsequenzen

Acht Wochen nach Beginn seiner Arbeit ist Herman Alker, unterstützt durch das Stadorf-Team, soweit, eine neue Zuordnung der Kinder und Jugendlichen im Kinderheim umzusetzen. Drei Gruppen wurden gebildet – ein großer Umzug innerhalb der Einrichtung fand statt. Die BewohnerInnen auf der jeweiligen Etage sollen bestmöglich zueinander passen. Und die Pädagogen sollen besser wahrneh-

men können, welche Bedürfnisse welches Kind konkret hat.

Für die Gruppen wurde ein spezielles Pädagogen-Team gebildet. Die Tagesförderstätte – eine andere der insgesamt fünf Einrichtungen von Stadorf e.V. – und das Kinderheim arbeiten nunmehr noch enger zusammen. So wird erreicht, dass alle Erfahrungen zusammen kommen und dem Kenntnis-Austausch, aber auch der Vermittlung von Fertigkeiten nichts im Wege steht. Alker sagt deutlich, dass in Dänemark für den gleichen Personenkreis mehr Pädagogen zur Verfügung stehen würden. Und es ist selbstverständlicher auf den anderen Pädagogen zuzugreifen, wenn er in einem Be-

reich kompetenter, erfahrener, passender ist.

Die Umstrukturierung im Kinderheim von Stadorf e.V. wird hilfreich dabei sein, die sehr speziellen Bedürfnisse dieser Personen exakt zu erkennen und gelingende Handlungsmuster zu etablieren. Es bedarf sehr viel Geduld, Selbständerungen bei Personen mit autistischem Spektrum herbeiführen. „Die Kultur muss geändert werden, das dauert seine Zeit“, sagt Alker. Die Zwischenergebnisse sind schon ermutigend – eines der Kinder schlägt sich inzwischen weniger.

Steffen Siegert  
Stadorf e.V.

## Russischsprachiges Hilfsangebot jetzt bundesweit

### Migrantinnen und Migranten sind nicht automatisch

#### kränker als Einheimische

Im Rahmen der NLS (Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen, ein Netzwerk von Beratungsstellen zur Prävention und Beratung von Glücksspielsucht in Niedersachsen) bietet der Sucht- und Jugendhilfeträger STEP gGmbH seit vielen Jahren Hilfe und Beratung bei Problemen durch übermäßiges Glücksspiel. 2012 wiesen ca. 30% der betroffenen Glücksspieler, die die Hilfe und Beratung der STEP in Anspruch nahmen, einen Migrationshintergrund auf. Im selben Jahr wurde das Beratungsangebot um eine russischsprachige telefonische Sprechstunde erweitert. MigrantInnen sind nicht per se kränker als Einheimische, dennoch erhöhen ein Migrationshin-

tergrund, ein niedriger Bildungsabschluss und Arbeitslosigkeit laut der dritten Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) zu „Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland 2007, 2009, 2011“ das Risiko, eine Glücksspielsucht zu entwickeln.

Migration als kritisches Lebensereignis bedeutet den Verlust von Menschen, Orten, Sprache, Kultur, oft des Berufes und der gesellschaftlichen Stellung und geht in vielen Fällen mit einem dauerhaften Stresserleben einher. Die Tatsache, ob man selbst migriert oder als Kind von MigrantInnen geboren ist, spielt dabei hinsichtlich

der besonderen psychischen Belastung eine eher untergeordnete Rolle. Auch Migrantenkinder und -jugendliche in der zweiten Generation sind häufig transgenerationalen Konflikten ausgesetzt und/oder durch die Migration ihrer Eltern sekundär traumatisiert.

Während die in Deutschland geborenen und sozialisierten MigrantInnen sich jedoch nicht scheuen, Hilfe in Anspruch zu nehmen, stellt die Kontaktaufnahme zu dem deutschen Hilfesystem für die erwachsenen, psychisch erkrankten Neuzugewanderten eine oft unüberwindbare Hürde dar, nicht zuletzt aufgrund der sprachlichen und kulturellen Schwierigkeiten.

„Die Deutschen teile ich in 2 Kategorien auf: Diejenigen, die mich trotz meiner mäßigen deutschen Sprachkenntnisse verstehen und die Anderen, die mir als Erstes offenbaren, dass ihre Putzfrau auch aus der Ukraine kommt...“, erläuterte Sergej\*, ein studierter russischsprachiger Diplomingenieur, der in seinem 33. Lebensjahr mit Frau und Kind nach Deutschland kam und zehn Jahre später an Glücksspielsucht erkrankte, im Erstgespräch mit der Beratungsstelle.

Ersten Kontakt zu den Geldspielautomaten hatte Sergej mit 36 Jahren, drei Jahre nach seiner Übersiedlung nach Deutschland. Etliche Sprachkurse hatte er zu dem Zeitpunkt bereits absolviert und war fast ein Jahr lang als Aushilfe in einer deutschen Firma tätig, bis ihm betriebsbedingt gekündigt wurde. Gelangweilt und frustriert durch Arbeitslosigkeit und seine laufende Scheidung, betrat er damals eine Spielhalle.

Anfangs dachte Sergej gedacht, er könnte die Maschinen „besiegen“. Schließlich gewann er einmal 8.000 Euro, weil er den Automaten, der mehrere Stunden keinen Gewinn ausgeschüttet hatte, rechtzeitig identifizieren konnte. Auch wenn er die Hälfte des Geldes sofort wieder eingesetzte, konnte er sich doch eine zweiwöchige Reise nach Tunesien leisten. Das war dann seine erste spielfreie Phase – in Tunesien gab es nämlich keine Spielhallen. Es schlossen sich noch einige spielfreie Phasen an, immer in fernen Ländern, wohin er dank seiner Gewinne reisen konnte. Zurück in Deutschland fand er sich jedes Mal in seiner Einsamkeit wieder. Irgendwann war seine Scheidungs-

phase vorbei, längst waren Frau und Kind weggezogen, er lebte in zwei Partnerschaften, arbeitete stundenweise als Taxifahrer und pflegte einige Freizeitbeschäftigungen, doch die Einsamkeit blieb.

Oft fragte sich Sergej, wozu es gut gewesen war, auszuwandern. Von der Vorstellung getrieben, in Deutschland eine besser bezahlte Arbeit zu finden und somit seinen Traum von Reisen in ferne Länder zu verwirklichen, fiel es ihm damals nicht schwer, seiner Frau zu folgen, zumal seine Eltern bereits in Deutschland lebten. Über seine berufliche Zukunft in einem fremden Land, dessen Sprache er nicht einmal beherrschte, hatte er sich zu dem Zeitpunkt keine großen Gedanken gemacht, immerhin hatte er in seiner Heimat zuletzt eine Leitungsposition inne gehabt. Während des Spielens konnte Sergej solche Gedanken verdrängen. Doch irgendwann hatten sie sich dermaßen intensiviert, dass er bis zu 16 Stunden am Stück spielen musste, um sie loszuwerden. Als

sein Vater dann plötzlich an Alzheimer erkrankte und nur noch von seiner alten Heimat sprach, erlebte Sergej das erste Mal einen Panikanfall, nachdem er nachts grübelnd im Bett gelegen hat. Er wandte sich an einen russischen Arzt und stieß mit seinen Spielproblemen auf ein offenes Ohr.

Der deutsche Berater, den Sergej aufgesucht hatte, bevor er in die russischsprachige Glücksspielberatung vermittelt wurde, fragte ihn nicht nach seiner Herkunft. Er hatte auch keine Putzfrau aus der Ukraine. Lediglich mit seiner Frage „Was glauben Sie, was könnte Ihnen helfen?“, katapultierte sich der deutsche Berater in die Kategorie der Nicht-Versteher. „Ein Experte stellt solche Fragen nicht“, erklärte Sergej im Verlauf der muttersprachlichen Beratung, „sondern gibt Ratschläge und Anweisungen, an die sich der Betroffene zu halten hat. Die Verantwortung für den Therapieerfolg liegt doch ausschließlich bei dem Therapeuten!“ Es bedurfte mehrerer Sit-



Die Infopostkarte, die die STEP für die russische Glücksspielberatung entwickelt hat.

zungen in russischer Sprache, bis Sergej die Haltung der deutschen Therapeuten (Entwicklung von Eigenressourcen, Aktivität, Veränderungsmotivation und Eigenverantwortung) verstehen und akzeptieren konnte. Mittlerweile hat er eine zweimonatige stationäre Therapie in einer deutschen Fachklinik mit einem speziellen Behandlungsangebot für russischsprachige Glücksspieler absolviert, ist seit drei Monaten spielfrei und in der ambulanten Behandlung bei einem deutschsprachigen Therapeuten.

Trotz der Annahme einer hohen Dunkelziffer stellten die russischsprachigen pathologischen Glücksspieler unter den Rat Suchenden nichtdeutscher Herkunft im vergangenen Jahr in der Beratungsstelle der STEP einen relativ geringen Anteil dar. Einer der möglichen Gründe hierfür, von den sprachlichen Hindernissen abgesehen, ist

eine überwiegend ablehnende Haltung gegenüber der oft mit Psychotherapie und Psychiatrie assoziierten Beratung, die vermutlich auf einer Tabuisierung psychischer Erkrankungen in diesem Kulturkreis beruht. Um den kulturellen und sozialen Besonderheiten solcher Art besser gerecht zu werden und dieser Personengruppe einen spezifischen muttersprachlichen Erstkontakt zu ermöglichen, wurde im September 2012 unter der Koordination der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen (NLS) eine erste niedersachsenweite Beratungshotline eingerichtet.

Das übergeordnete Ziel der telefonischen Sprechstunde für Russischsprachige besteht sowohl in der Informationsvermittlung zum Krankheitsbild und somit der Enttabuisierung dieser psychischen Störung als auch in der Vermittlung von Betroffenen und deren Angehö-

rigen an ein regionales, bei Bedarf muttersprachliches Hilfenetzwerk. Auch aus anderen Bundesländern wurde ein großes Interesse bekundet, die Beratungshotline mitzunutzen, so dass die telefonische Sprechstunde, ein Angebot der STEP im Rahmen des NLS-Netzes von Beratungsstellen zur Prävention und Beratung von Glücksspielsucht in Niedersachsen, seit Januar 2013 allen russischsprachigen Rat suchenden Glücksspielern bundesweit zur Verfügung steht.

Die russischsprachige STEP Glücksspiel-Sprechstunde ist jeden Montag von 16 bis 18 Uhr unter der Telefonnummer 0511 / 70 14 664 zu erreichen.

*\* Name geändert*

*Natalia Schnurka  
STEP gGmbH*

## **Dazu verdonnert, sein Leben nicht aus der Hand zu geben**

### **Das Projekt „Boys’ ResorT“ der STEP hilft jungen Männern**

Um es gleich vorweg zu sagen: Auch wenn mehr als die Hälfte der Teilnehmer von „Boys’ ResorT“ von der Justiz aufgefordert wird, an der Jungengruppe teilzunehmen, gibt es auch junge Männer, die freiwillig das Gruppenangebot der Sucht- und Jugendhilfeträger STEP gGmbH in der DROBS Hannover besuchen. Warum? Weil nicht immer, wenn es um missbräuchlichen oder abhängigen Alkohol- oder Drogenkonsum geht, der entscheidende Anstoß, etwas in seinem Leben zu verändern, von Außen kommen muss. Gleichwohl ist es schwierig, Gewohnheiten zu

verändern, wenn man deren positive Seiten erst einmal kennen gelernt hat – das ist bei Erwachsenen nicht anders.

In Zeiten steigender Anforderungen bei gleichzeitig sinkender Chancengleichheit gewinnt der Konsum von zum Beispiel Alkohol oder Cannabis, aber auch das exzessive Nutzen von Medien (Internet, Playstation, Online-Spiele), nicht nur für junge Menschen an Bedeutung. Wenn Erfolge und Bestätigung in der realen Welt ausbleiben werden sie ersetzt durch Drogenerfahrungen

oder spannende virtuelle Erlebnisse. Hiervon sind Jungs und junge Männer häufiger betroffen als Mädchen. In einer Gesellschaft, die Leistung, Konsum und Spaß in den Mittelpunkt stellt, fällt das männliche Geschlecht öfter negativ auf als das weibliche. Tendenziell sind Jungs schlechter in der Schule und konsumieren riskanter als Mädchen. Aber wie oder wo kann in diesen konfliktreichen Verhältnissen das gesunde Ausreifen einer männlichen Identität stattfinden? Hier bietet die DROBS Hannover bereits seit vielen Jahren ein Gruppenangebot an,

seit 2012 mit einem frisch überarbeiteten Konzept.

Das Projekt Boys' ResorT richtet sich ausschließlich an junge Männer zwischen 16 und 26 Jahren, denn es redet sich einfacher über geschlechtsspezifische Nöte, wenn man sein Leid teilen kann und nicht vor Mädchen oder jungen Frauen den erfolgreichen, coolen Typen mimen muss. Dabei wird der problematische Konsum immer in Zusammenhang mit Lebensbereichen

gesehen, die in Mitleidenschaft gezogen werden (z.B. Beziehungen, Alltags- und Freizeitgestaltung). Vor allem aber werden die persönlichen Ressourcen und Stärken herausgearbeitet, die jeder einzelne bereits mitbringt. Ziel ist, mit jedem Teilnehmer individuell erreichbare Vereinbarungen zu treffen. Wichtig: Es wird nicht nur geredet – diverse Methoden fordern die Jungs auf, sich mit ihrem Leben auf unterschiedliche Weise auseinanderzusetzen.

Boys' ResorT („Ressourcenorientierter Trainingskurs für junge Männer“) wird von Christian Krüger und Carsten Theile geleitet. Interessenten werden über die offene Sprechstunde der DROBS Hannover vermittelt (montags bis freitags, 14 Uhr bis 17 Uhr – ohne vorherige Terminvereinbarung), Odeonstr. 14, 30159 Hannover, sowie telefonisch unter 0511 / 70 14 60.

*Carsten Theile  
STEP gGmbH*

## „Opfer-Abo“ Unwort des Jahres 2012

### Frauen-Notruf und Fachberatungsstelle Violetta begrüßen Wahl

Die sprachwissenschaftliche Jury der Aktion „Unwort des Jahres“ hat am 15.01.2013 bekannt gegeben, dass das Wort „Opfer-Abo“ zum Unwort des Jahres 2012 erklärt wurde. Jörg Kachelmann hatte diesen Begriff in einem Spiegel-Interview verwendet und davon gesprochen, dass Frauen in Vergewaltigungsprozessen ein „Opfer-Abo“ hätten.

„Wir begrüßen ausdrücklich die Begründung der Jury, in der dem diffamierenden Ausdruck ‚Opfer-Abo‘ die statistische Wirklichkeit von Vergewaltigungs-Strafverfahren entgegengesetzt wird“, so Petra Klecina vom Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V. (Frauen-Notruf Hannover). „Betroffene von Vergewaltigung erleben häufig ein Klima des Misstrauens. Der Ausdruck ‚Opfer-Abo‘ ist dafür ein besonders deutliches Beispiel“, sagt Petra Klecina. Wissenschaftliche Studien belegen die Wirksamkeit von sogenannten Ver-

gewaltigungsmythen. Durch diese Mythen wird Betroffenen unausgesprochen eine Mitschuld gegeben, wenn sie vergewaltigt werden. Das verhindert in vielen Fällen, dass die Frau die Tat anzeigt.

„Die Wahl zum Unwort des Jahres ist ein wichtiges Signal der Solidarität an alle Frauen, die Gewalt erlebt haben“, so Barbara David von der Fachberatungsstelle Violetta für sexuell missbrauchte Mädchen und junge Frauen. „Das öffentliche Bewusstsein im Hinblick auf Vergewaltigungen ist auch heute noch mit vielen Vorurteilen und Fehleinschätzungen behaftet.“ Dies führt nicht selten zu Tabuisierungen und Bagatellisierungen sowie zu Vorwürfen und Schuldzuweisungen an die betroffenen Frauen durch ihr soziales Umfeld und/oder Behörden. Entsprechende gesellschaftliche Sichtweisen hindern Frauen vielfach daran, über eine Vergewaltigung zu sprechen und diese anzuzeigen. Auf der anderen Seite

werden durch diese Mythen und Vorurteile Täter ermutigt.

Dies sind nach Ansicht von Expertinnen einige der Gründe, warum die Strafverfolgung von sexuellen Angriffen in Deutschland unbefriedigend ist: Nur 13% der strafrechtlichen Verfahren nach einer Anzeige wegen Vergewaltigung enden mit einer Verurteilung des Beschuldigten. Die größte Hürde liegt aber noch weiter davor: Nur ca. 5% der Frauen, die vergewaltigt werden, zeigen diese Tat überhaupt an. „Wir brauchen ein anderes gesellschaftliches Klima im Umgang mit gewaltbetroffenen Frauen. Das Unwort des Jahres kann hoffentlich dazu beitragen, dass eine Sensibilisierung stattfindet“, erklären Petra Klecina und Barbara David einstimmig.

*Barbara David  
Fachberatungsstelle Violetta für sexuell missbrauchte Mädchen und junge Frauen e.V.*

# Junge MS-Erkrankte können sich online austauschen

## Neues Jugendportal zu Multipler Sklerose der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft

Marianne ist elf Jahre alt, als sich die ersten heftigen Symptome bemerkbar machen, monatelang ist sie auf den Rollstuhl angewiesen. Erst nach einem zweiten schweren Schub diagnostizieren die Ärzte Multiple Sklerose. Wie die heute 15-Jährige mit ihrer Erkrankung lebt, sich von ihr nicht unterkriegen lässt und sogar wieder ihrem Tanzhobby nachgeht, das erzählt sie auf dem neuen Jugendportal „Ich habe MS“, das der Bundesverband der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) und AMSEL, Landesverband der DMSG in Baden-Württemberg, erarbeitet und unter [www.jugend-und-ms.de](http://www.jugend-und-ms.de) online gestellt haben.

Mit der neuen Internetplattform will die DMSG Jugendlichen helfen die Autoimmunkrankheit, die zu den häufigsten Erkrankungen des Zentralen Nervensystems, insbesondere auch bei jungen Menschen, zählt, besser zu verstehen, will mit Vorurteilen aufräumen, will Wege zum Umgang mit Multipler Sklerose aufzeigen und die Kommunikation der Nutzer untereinander fördern.

Das Jugendportal klärt auf, macht Mut, gibt Tipps, die das Alltagsleben mit MS in Schule, Beruf, in der Partnerschaft und in der Freizeitgestaltung erleichtern. So erläutern interaktive Tools Wissenswertes zur Erkrankung und veranschaulichen gut verständlich und nachvollziehbar Diagnose, Behandlung und Forschung, geben wechselnde



Screenshot [www.dmsg.de](http://www.dmsg.de)

Podcasts zu bestimmten Themen Einblicke zum Leben mit MS.

Die DMSG Community lädt ein, in persönlichen Geschichten über das eigene Leben mit MS zu berichten, ermöglicht Kontakte zu anderen jungen MS-Erkrankten oder Angehörigen. Im Gespräch mit Gleichgesinnten im Forum und auf Facebook können Erfahrungen ausgetauscht werden.

Der neue Service für Jugendliche kann über eine Contentbox unter [www.dmsg.de](http://www.dmsg.de) oder direkt unter [www.jugend-und-ms.de](http://www.jugend-und-ms.de) aufgerufen werden. Der DMSG-Bundesverband bedankt sich bei der AOK, die die Kosten für das Jugendportal im Rahmen der Projektförderung der Krankenkassen übernommen hat.

DMSG  
Bundesverband e. V.

## ACHTUNG

Für die Ausgabe 02/2013  
des Parität Report  
ist **Redaktionsschluss**  
am

**Donnerstag,  
02. Mai 2013**

Bitte schicken Sie Ihre  
Beiträge und Bilder in  
druckfähiger Größe  
(ab 1 MB, Einzeldatei) an  
[presse@paritaetischer.de](mailto:presse@paritaetischer.de)

## Neues Falblatt mit Gruppen „Pflegerische Angehörige“

Die Menschen werden immer älter und damit steigt auch die Anzahl derer, die im Alter pflegebedürftig werden. Die meisten Betroffenen möchten in ihren eigenen vier Wänden bleiben oder zumindest im familiären Umfeld. Dieses ist häufig nur möglich, wenn Angehörige in der Lage bzw. bereit sind, diese Betreuung zu übernehmen. In den meisten Fällen (zwei Drittel) wird diese von Ehe- oder Lebenspartnern, Kindern oder anderen nahen Angehörigen übernommen. Aber manchmal benötigen auch junge Menschen auf Grund chronischer Erkrankungen oder Behinderungen fortlaufend Unterstützung.

Diese Lebenssituation stellt nicht selten eine besondere Herausforderung dar. Die psychischen und physischen Belastungen können zu Erschöpfung und Überforderung der Pflegenden führen. Aber auch finanzielle Notsituationen, Schuldgefühle oder soziale Isolation können die Folgen sein. Neben den Einrichtungen, in denen sich Pfle-

gende Angehörige Rat und Hilfe holen können, z.B. in den Pflegestützpunkten, kann auch der Austausch mit anderen pflegenden Angehörigen entlastend sein. In Selbsthilfegruppen geben sich Be-

troffene gegenseitig Tipps zur Erleichterung und Entlastung des Pflegealltags und unterstützen sich. Der Erfahrungsaustausch im Umgang mit Demenz nimmt hier in einigen Gruppen einen besonderen Stellenwert ein.



In der Region Hannover haben sich in den letzten Jahren viele Selbsthilfegruppen für Pflegerische Angehörige gegründet. Die KIBIS, Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle im Selbsthilfebereich, gibt mit einem neuen Falblatt einen Überblick. Die Falblätter „Pflegerische Angehörige“ können bei der KIBIS, Gartenstraße 18, 30161 Hannover, abgeholt werden oder unter [www.kibis-hannover.de](http://www.kibis-hannover.de), in der Rubrik „Download“ heruntergeladen werden. Weitere Informationen sind auch telefonisch unter 0511 / 66 65 67 erhältlich.

*KIBIS - Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle im Selbsthilfebereich Hannover*

## Willkommen im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V.

### Neue Mitgliedsorganisationen im Porträt

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V. hat auf seinen Vorstandssitzungen am 3. und 13. Dezember 2012 die Aufnahme neuer Mitgliedsorganisationen beschlossen. Die jüngsten Mitglieder des Paritätischen Niedersachsen möchten wir Ihnen

an dieser Stelle kurz vorstellen. Weiterführende Informationen und Links über unsere Mitgliedsorganisationen sowie Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme finden Sie auf unserer Homepage [www.paritaetischer.de](http://www.paritaetischer.de), Rubrik „Mitglieder“.

#### **Anerkannte Schuldnerhilfe in Niedersachsen e. V. (ASN), Hannover**

Der Verein wurde im April 2011 gegründet mit dem Ziel, über die normale Schuldnerberatung für Verbraucher hinaus ergänzende Hilfen vor allem im psychosozialen

Bereich zu koordinieren. Er hat es sich zum Schwerpunkt gemacht, auch besonders schwierige Fälle dieser Art zum Erfolg zu führen (das Motto: Nur umfassende Hilfen versprechen Nachhaltigkeit!) und besteht bislang aus 10 Mitgliedern. Aktuell arbeitet der Verein bereits mit über 100 Einrichtungen zusammen, mit der Mehrzahl mehr als nur zum Flyeraustausch. Bislang wurden keine Wartelisten benötigt; die einzelnen Schuldenbereinigungsverfahren werden in unter 6 Wochen abgeschlossen, wenn keine besonderen Probleme zu bewältigen sind. Hinzu kommt, dass seitens der Gerichte seit Anfang 2012 keinerlei Beanstandungen mehr erfolgten. Die Vereinsmitglieder legen vor allem Wert auf umfassende Beratung. Für die Zukunft rechnen sie mit einem weiteren Anstieg der Zahl der jährlichen Verbraucherinsolvenzen, je mehr die Wirtschaft mit Entlassungswellen auf die Krisen reagiert und je mehr Selbstständige unter wachsender Kostenlast in den Bereich der Unwirtschaftlichkeit geraten.

### **Deutscher Kinderschutzbund (DKSB) e.V. Ortsverband Emsland-Mitte, Emden**

Der Deutsche Kinderschutzbund Ortsverband Emsland-Mitte e.V. wurde 1993 gegründet. Ziel des Vereins ist es, sich für den Schutz von Kindern und Jugendlichen einzusetzen. Aktuell zählt der Verein 173 Mitglieder. Der Deutsche Kinderschutzbund OV Emsland-Mitte unterhält seit 1994 eine Fachberatungsstelle bei Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Diese professionelle Anlauf- und Beratungsstelle bietet Familien, Alleinerziehenden, Kindern und Ju-

gendlichen sowie allen, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, Beratung und Unterstützung bei Vernachlässigung, seelischer, körperlicher und sexueller Misshandlung sowie Mobbing an. Neben der Beratung ist ein weiteres wichtiges Aufgabengebiet die Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit sowie das Fortbildungsangebot für Professionelle, die mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien arbeiten. Das gemischtgeschlechtliche Team der Beratungsstelle besteht mittlerweile aus vier Fachkräften unterschiedlicher Profession, Psychologen und Sozialpädagogen/-arbeiter. Der Bedarf an Beratung und Unterstützung zum Thema Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ist groß, gleichzeitig bedarf es bei dieser Problematik die Zusicherung der absoluten Vertraulichkeit. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, Betroffenen dieses niedrigschwellige Angebot langfristig und kostenlos zur Verfügung zu stellen, entsprechend ist eine wichtige Vereinsaufgabe das Fundraising.

### **Landesverband der Tafeln in Niedersachsen und Bremen e.V., Lingen**

Der Landesverband der Tafeln in Niedersachsen und Bremen e.V. betreut alle Tafeln in Niedersachsen und Bremen, stimmberechtigt sind nur die Mitgliedstafeln. Der LV hat sieben Vorstandsmitglieder (ehrenamtlich). Die Geschäftsstelle in Lingen (Ems) ist mit einer Angestellten 8 Std./Woche besetzt. In Niedersachsen und Bremen gibt es 98 lokale Tafeln, 74 davon sind Mitglied des Landesverbandes. Der Landesverband wurde 2009 gegründet. Die Hauptaufgaben des Landesverbandes sind: Begleitung

neuer Tafeln in der Gründungsphase, Kontaktpflege zu den jeweiligen Tafeln, Pflege der Tafeladressen, Gebietsschutz, Mitorganisation der Tafeltreffen im eigenen Bundesland, Beratung und Schulung, Vertretung von Niedersachsen/Bremen im Bundesverband, Überwachung der Tafelgrundsätze, Bindeglied sein zwischen Bundesvorstand und den lokalen Tafeln vor Ort, Öffentlichkeitsarbeit, Vermittlung von Lebensmitteltausch zwischen den Tafeln, Koordinierung von Logistik und Großspenden. Der Landesverband sowie sämtliche lokale Tafeln finanzieren sich grundsätzlich über Spendengelder, Mitgliedsbeiträge usw. Das Land Niedersachsen unterstützt seit Jahren die Landesarbeit finanziell. Tausende Unternehmen unterstützen die Tafeln. Nach dem Motto „Jeder gibt, was er kann“ engagieren sich örtliche Bäckereien, Metzgereien, Wochenmärkte, Supermärkte, Kfz-Betriebe, Druckereien und Banken ebenso wie überregional agierende Unternehmen. Unter ihnen sind Einzelhandelsketten, Lebensmittelproduzenten, Automobilhersteller, Mobilfunkanbieter und Werbeagenturen. Jede Hilfe ist willkommen: finanziell, materiell, personell, ideell. Nicht alle Menschen haben ihr täglich Brot – dennoch gibt es Lebensmittel im Überfluss. Die Tafeln bemühen sich um einen Ausgleich: mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, für die Bedürftigen ihrer Stadt. Zu den Tafel-Kunden zählen vor allem Langzeitarbeitslose, sehr viele Alleinerziehende, aber auch Migranten und immer mehr Geringverdiener sowie Rentnerinnen und Rentner. Die Tafeln sammeln qualitativ einwandfreie Lebensmittel, die im Wirtschaftsprozess

nicht mehr verwendet werden und verteilen diese kostenlos oder gegen einen symbolischen Betrag an sozial und wirtschaftlich benachteiligte Menschen. Die Tafeln gelten als größte soziale Bewegung unserer Zeit und sind eine der großen Erfolgsgeschichten des Sozial-Sponsorings in Deutschland.

### **Lebenshilfe für Menschen mit Behinderungen Kreisvereingung Wittmund e. V.**

Der Kreisverband der Lebenshilfe besteht seit dem 7. Mai 1965. Der Verein sieht seine satzungsmäßigen Aufgaben in der Verbesserung der Lebensbedingungen behinderter Menschen, Förderung bisher der Integration und zukünftig der Inklusion in die/der Gesellschaft. Er hat ca. 100 Mitglieder und ist selbst Mitglied der zuständigen Landes- und Bundesorganisation. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist die Frühförderung entwicklungsverzögerter und behinderter Kinder durch angestellte oder freiberuflich tätige Honorarkräfte in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen. Neu im Angebot der Wittmunder Lebenshilfe ist die Sozialpädagogische Familienhilfe. Im Rahmen dieser Hilfe wird versucht, kritische familiäre Situationen so günstig zu beeinflussen, dass von weiteren Maßnahmen abgesehen werden kann. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Freizeitstätte „Huus bi d' Pütt“. In dieser wird „behinderten Menschen und ihren Freunden“ die Möglichkeit zum zwanglosen Treffen geboten. Die Führung des Hauses erfolgt derzeit noch weitgehend ehrenamtlich, Unterstützung gibt es durch Langzeitarbeitslose, die einer „Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung“ nach-

gehen. Seit Oktober 2012 ist die Freizeitstätte als Einsatzstelle für den Bundesfreiwilligendienst mit zunächst zwei Stellen anerkannt. Aktive Mitarbeit in den Gremien der „Werkstatt für Menschen mit Behinderung Aurich-Wittmund gGmbH“ ist eine Schwerpunktaufgabe der entsandten Vorstandsmitglieder des Vereins. Außerdem betreibt die Lebenshilfe Wittmund einen Werkstattladen, in dem durch ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen Gegenstände des täglichen Lebens aus der Fertigung von Behinderten-Werkstätten angeboten werden. Für die nahe Zukunft ist der Umbau des im Eigentum des Vereins befindlichen Lebenshilfe-Hauses geplant, um es vollständig einer der Vereinssatzung entsprechenden Nutzung zuzuführen. Hier soll unter anderem die „Gruppenfrühförderung“ einziehen und eine Form des ambulant betreuten Wohnens angeboten werden. Fördermittel seitens Aktion Mensch sind bereits bewilligt. Anfang des Jahres 2013 wird mit dem Aufbau sog. „Niedrigschwelliger Betreuungsangebote“ begonnen; die Anerkennung seitens des Niedersächsischen Landesamtes für Soziales, Jugend und Familie liegt bereits vor.

### **Lebenshilfe Goslar gemeinnützige GmbH**

Vor mehr als 50 Jahren wurde die Lebenshilfe in Goslar am 8. Mai 1962 auf Initiative von Charlotte Holzschuh als Ortsverein gegründet. 1970 folgte daraus die Gründung der GmbH unter der Bezeichnung „Haus der Lebenshilfe Goslar und Umgebung gem. GmbH“. Ende 2012 wurde dann die Satzung zeitgemäß angepasst und es erfolgte die Umfirmierung in „Lebenshilfe Goslar gem. GmbH“. Clemens

Ahrens übernahm 2012 die Geschäftsführung von Werner Lüttge, der das Unternehmen zuvor mehr als 28 Jahre führte. Die Lebenshilfe Goslar umfasst ein differenziertes Leistungsangebot für Menschen mit Behinderung an mehr als 15 Standorten, angefangen von der Werkstatt (WfbM) für aktuell 460 Beschäftigten einschließlich Berufsbildungsbereich, Tagesförderstätte und umfangreichen Außenarbeitsplätzen. Daneben stehen sieben stationäre Wohnangebote für mehr als 150 Bewohner zur Verfügung sowie ein umfangreiches Dienstleistungsangebot im Rahmen des ambulant betreuten Wohnens (ABW) für zurzeit mehr als 100 Kunden. Die Bildungs- und Förderangebote im Kinderbereich erstrecken sich von der Frühförderung, über einen Sprachheilkindergarten, einem Heilpädagogischen Kindergarten bis hin zur Tagesbildungsstätte. Die Lebenshilfe Goslar gGmbH beschäftigt aktuell 240 Mitarbeiter/-innen. Die Leistungen der GmbH sind eng verzahnt mit Angeboten des Vereins Lebenshilfe, die neben einem vielfältigen FED-angebot (Familien entlastender Dienst) mit Kurzzeitpflege neuerdings auch über eine Autismusambulanz verfügt. Die Lebenshilfe Goslar ist als größte Selbsthilfevereinigung und als mittelständisches Unternehmen fester Bestandteil des sozialen und kulturellen Lebens im Landkreis Goslar. Der Selbsthilfegedanke ist tragendes Fundament für die Weiterentwicklung bedarfsgerechter Unterstützungsangebote. In enger Vernetzung mit Unternehmen, Kommunen, Verbänden, engagierten Menschen mit und ohne Behinderung entwickelt die Lebenshilfe Goslar ihr Angebot im Sinne einer

selbstverständlichen Teilhabe auf Grundlage der UN-Konventionen (BRK) weiter.

### **Legas Jugendhilfe gemeinnützige GmbH, Osnabrück**

Im Dezember 2012 wurde Lega S im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. aufgenommen. Neu ist die ambulante Jugendhilfeeinrichtung Lega S aus Osnabrück eigentlich nicht: 1983, also vor 30 Jahren gegründet, seit 1985 ein eingetragener und gemeinnütziger Verein, kurz danach Mitglied im Paritätischen Niedersachsen und anerkannt als Träger der freien Jugendhilfe. Lega S e.V. hatte sich im Laufe der Jahre weiterentwickelt. Zum Kernbereich der Tätigkeiten gehören heute die Lerntherapie und die Sozialtherapie mit weit über 30 fest angestellten und mehr als zehn freiberuflichen

sozial-pädagogischen Fachkräften. Zielgruppe der Sozialtherapie sind Kinder, Jugendliche und Familien, die aufgrund psychosozialer Notlagen Unterstützung und Hilfe benötigen. In diesem Bereich hilft Lega S über 120 Kindern und Jugendlichen, die an ein bis zwei Nachmittagen in die Einrichtung kommen. Natürlich arbeiten die erzieherischen Hilfen auch aufsuchend und halten engen Kontakt zu Eltern und Lehrern. Zielgruppe der Lerntherapie sind Kinder und Jugendliche mit Lern- und Leistungsstörungen und damit zusammenhängenden psychoreaktiven Störungen, speziell Schüler, die unter der partiellen erwartungswidrigen Minderleistung der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen (Legasthenie und Dyskalkulie) leiden. Über 150 Schüler und Schülerinnen kommen ein-

mal in der Woche in die Einrichtung. Die wichtigsten Kooperationspartner sind die Jugendämter in der Stadt und im Landkreis Osnabrück. Alle unsere Hilfen werden auf der Rechtsgrundlage der §§ 27 und 35a SGB VIII ausgeführt. Zum 01.01.2012 erfolgte dann die Übernahme des Betriebes in eine gemeinnützige GmbH, Ende des Jahres 2013 die Aufnahme der Lega S Jugendhilfe gGmbH in den Paritätischen Niedersachsen. Mit unserem Dachverband ist Lega S seit Jahren eng verbunden, auch deshalb, weil der Geschäftsführer der gGmbH, Thomas Solbrig, seit langem Beiratsvorsitzender des Kreisverbandes Osnabrück ist.

Paritätisches Jugendwerk Niedersachsen · Rosenwall 1 · 38300 Wolfenbüttel  
 Fon: 05331-905460 · Fax: 05331-9054611 · jugendwerk@paritaetischer.de · www.pjw-nds.de

 paritätisches  
**JUGEND**werk



kraftvoll

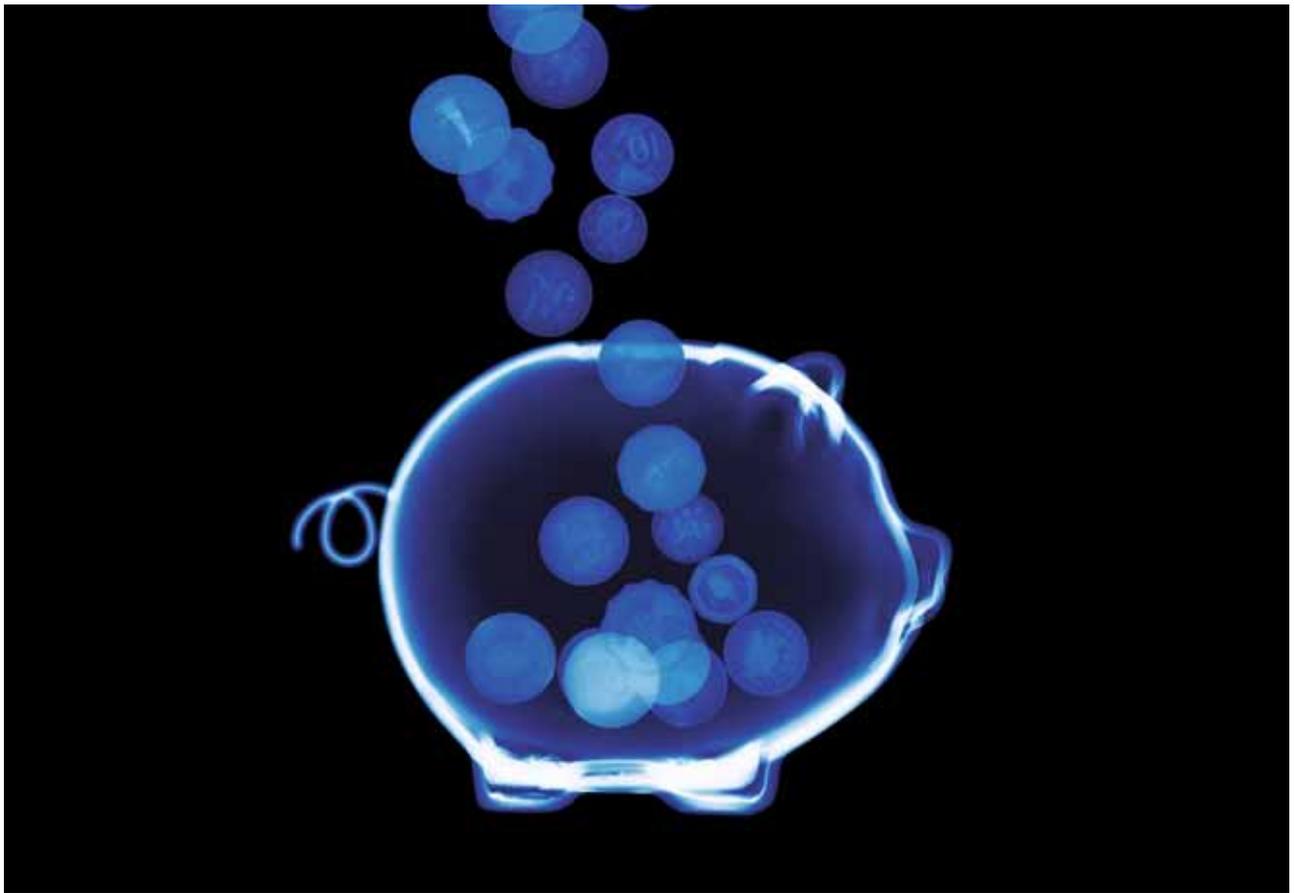


lautstark



dynamisch

für Teilhabe, Solidarität,  
 soziale Gerechtigkeit



## Wir bringen Licht ins Dunkel.

Zum Beispiel beim Fundraising.  
Das neue BFS-Net.Tool XXL für das Internet-Fundraising.  
Mehr brauchen Sie nicht. Für BFS-Kunden kostenlos.

Sprechen Sie mit uns. Wir haben die Lösung.

## Die Bank für Wesentliches.

Geschäftsstelle Hannover | Podbielskistraße 166 | 30177 Hannover  
Telefon 0511.34023-0 | [www.sozialbank.de](http://www.sozialbank.de)



**Bank**  
für Sozialwirtschaft

## Ein Ort zum Wohlfühlen

### Paritätischer Helmstedt eröffnet neue Tagespflege

Am 08.02.2013 ist die Tagespflege Helmstedt in der Bismarckstraße 9, eine Einrichtung des Paritätischen Helmstedt, feierlich eröffnet worden. Sebastian Böstel, Vorstand des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Niedersachsen e.V., begrüßte zahlreiche Gäste aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft. „Die Tagespflege Helmstedt stellt ein wichtiges Bindeglied zwischen ambulanter und stationärer Pflege dar“, sagte er und ging auf die gesellschaftlichen Herausforderungen durch die demografische Entwicklung ein. Schließlich werde die Bedeutung sozialer Dienstleistungen, gerade im ländlichen Bereich, angesichts des demografischen Wandels immer größer. „An dieser Stelle setzt die Entwicklung in Helmstedt wichtige Maßstäbe“, sagte Sebastian Böstel.

Landrat Matthias Wunderling-Weilbier unterstrich die besondere Situation im Landkreis Helmstedt und freute sich über die neue teilstationäre Einrichtung des Paritätischen in Helmstedt. Wie wichtig Angebote wie das der Tagespflege zur Unterstützung älterer Menschen und für pflegende Angehörige ist, beschrieb Helmstedts erste stellvertretende Bürgermeisterin, Margrit Niemann, auch anhand persönlicher Erfahrungen. Andrea Zerrath, Geschäftsführerin des Paritätischen Helmstedt, bedankte sich bei allen an der Umsetzung der Tagespflege Beteiligten für die gute Zusammenarbeit und stellte die Tagespflege mit konzeptionellen Informationen räumlich und auch personell vor.



„Die Entwicklung in Helmstedt setzt wichtige Maßstäbe“: Sebastian Böstel bei der Eröffnung der neuen Tagespflege.

Die Tagespflegeeinrichtung des Paritätischen in Helmstedt bietet Platz für 16 Gäste. Sie ist montags bis freitags von jeweils 8.30 bis 16.30 Uhr geöffnet. Zu den Räumlichkeiten gehören unter anderem eine Wohnküche und Esszimmer, Wohnräume, Ruhe- und Therapieräume sowie eine geschützte Außenterrasse mit großem Garten. In den Räumen und im Garten wird der Tag gestaltet, auf dem Programm stehen Aktivitäten wie Singen, Erzählen, Bewegungsübungen, Basteln und anderes, wobei stets Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse genommen wird. Gepflegt, betreut und versorgt werden die Tagespflege-Gäste durch Mitarbeiterinnen des Paritätischen Helmstedt (Pflegefachkräfte, Betreuungs- und Pflegehilfskräfte). Das gut ausgebildete Pflegefachpersonal und die Betreuungskräfte gewährleisten eine qualifizierte pfle-

gerische und tagesstrukturierende Betreuung. Die Tagespflege-Gäste erfahren Geborgenheit, Angemessenheit und Sicherheit, ihre pflegenden Angehörigen Entlastung im Alltag.

Die Gäste der Eröffnung besichtigten die Räume der Tagespflege mit ihrem großzügigen Garten. Die Leiterin der Tagespflege, Susann Osteroth, freute sich über die vielen positiven Äußerungen der Gäste zu der Einrichtung. Viele zeigten sich angetan von den ansprechenden Räumlichkeiten, die eine sehr angenehme wohnliche Atmosphäre ausstrahlen, und könnten sehr gut nachvollziehen, dass die Seniorinnen und Senioren sich hier sehr wohlfühlen.

Andrea Zerrath  
 Fachberaterin Fachbereich Frauen  
 und Familien Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V.

Anika Falke  
 Pressereferentin Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V.

#### Der Paritätische Medien-Service (PMS)

immer aktuell im Internet:

Rubrik Presse auf  
[www.paritaetischer.de](http://www.paritaetischer.de)  
 oder im E-Mail-Abo:  
 schreiben Sie an  
[presse@paritaetischer.de](mailto:presse@paritaetischer.de)

## Verabschiedung von Gudrun Schwarz

### Susanne Guhl ist neue Geschäftsführerin

#### des Paritätischen Lüchow-Dannenberg

Mit einer kleinen Feierstunde ist Gudrun Schwarz am 25.01.2013 als Geschäftsführerin des Paritätischen Lüchow-Dannenberg verabschiedet und ihre Nachfolgerin Susanne Guhl begrüßt worden. Zahlreiche Gäste aus Politik, Verwaltung, Sozialen Einrichtungen, Vereinen und Verbänden hatten sich zu diesem Anlass im Mehrgenerationenhaus in Dannenberg eingefunden. Nach mehr als 22 Jahren, in denen Gudrun Schwarz für den Paritätischen in Dannenberg tätig war, wird sie nun ihr letztes aktives Berufsjahr ausschließlich in Uelzen, als Geschäftsführerin des dortigen Kreisverbandes, verbringen.

Birgit Eckhardt, Abteilungsleiterin des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Niedersachsen e.V., gab in ihrem Grußwort einen Überblick über Gudrun Schwarz' langjährigen Einsatz für den Paritätischen Lüchow-Dannenberg, für den sie anfangs als Suchtberaterin und Leiterin der Paritätischen Suchtberatungsstelle Dannenberg und ab dem 01.01.1996 als nebenamtliche Geschäftsführung des Kreisverbandes tätig war. In den folgenden Jahren baute Gudrun Schwarz zahlreiche Projekte auf und aus. Neben der ambulanten Suchtberatung und dem Mahlzeitendienst, der im ganzen Landkreis Lüchow-Dannenberg zur sozialen Daseinsvorsorge der älteren Bevölkerung beigetragen hat, kam mit dem betreuten Servicewohnen im Sommer 2002 ein weiteres Betätigungsfeld hinzu. Auch bei dem Umzug des Sozialzentrums im Jahr 2004, der Betreutes Wohnen, Mehrgene-

rationenhaus, Volkshochschule und Sozialzentrum zu einer Einheit in zentraler Lage in Dannenberg zusammen geführt hat, war Gudrun Schwarz die treibende Kraft. „Frau Schwarz hat sich mit ihrem engagierten Team in der Suchtberatung im Landkreis einen sehr guten Ruf erarbeitet“, sagte Birgit Eckhardt. „Sie hat in den 17 Jahren ihrer nebenamtlichen Tätigkeit den Paritätischen in hervorragender Weise vertreten.“

Kurt Spannig, Vorsitzender der Verbandsrates des Paritätischen Niedersachsen, dankte Gudrun Schwarz für ihre klaren Worte und sehr konstruktive Arbeit. Jürgen Meyer, Stadtdirektor und Bürgermeister der Samtgemeinde Elbtalau, erklärte, die Geschichte des Paritätischen sei Teil der Stadtentwicklung, an der Gudrun Schwarz entscheidend mitgewirkt habe. Auch Elke Mundhenk, Bürgermeisterin der Stadt Dannenberg, Günther Famulla, Ehrenvorsitzender des Paritätischen Niedersachsen, und

Wolf-Eberhard Grasshoff, Gründungsgeschäftsführer des Kreisverbandes Lüchow-Dannenberg, lobten Gudrun Schwarz' engagierte Arbeit.

Nachfolgerin von Gudrun Schwarz ist Susanne Guhl, die selbst auch schon auf eine 13-jährige Mitarbeit beim Paritätischen Lüchow-Dannenberg zurück blicken kann. Am 01.10.1999 wurde sie zunächst als Mitarbeiterin in einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für die Suchtberatung eingestellt, 2002 folgte die Festeinstellung. Seitdem hat Susanne Guhl unter anderem die Selbsthilfekontaktstelle des Kreisverbandes aufgebaut, sich um junge Suchtkranke und Essen auf Rädern gekümmert sowie eine Zusatzausbildung zur Sozialtherapeutin absolviert. „Wir sind sicher, dass Frau Guhl die Arbeit von Frau Schwarz gemeinsam mit ihrem Team in der bewährten Weise fortführen wird“, sagte Birgit Eckhardt.

Anika Falke

Pressereferentin Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.



Michael Krüßmann überreicht Blumen an Gudrun Schwarz (links) und Susanne Guhl.

## „Charmebolzen mit Ecken und Kanten“

### Manfred Grönig in den Ruhestand verabschiedet

Mehr als 140 Gäste hatten sich am 28.02.2013 im Mehrgenerationenhaus Grone versammelt um den langjährigen Geschäftsführer des Paritätischen Göttingen, Manfred Grönig, in den Ruhestand zu verabschieden und seinen Nachfolger Dr. Volker Bullwinkel willkommen zu heißen.

Göttingens Sozialdezernentin Dagmar Schlapheit-Beck verabschiedete Manfred Grönig, den sie als „Charmebolzen mit Ecken und Kanten“ bezeichnete, mit einem sehr persönlichen und heiterem Grußwort.

Sebastian Böstel, Vorstand des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V., blickte in seiner Rede auf die langjährige Amtszeit des scheidenden Geschäftsführers zurück, die am 01.10.1989 auf Basis einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme begann. Am 01.01.1991



Verabschiedung und Begrüßung mit Blumen, von links: Beiratsvorsitzender Gunnar Siebecke, Manfred Grönig, Volker Bullwinkel und Sebastian Böstel.

wurde Manfred Grönig zum Geschäftsführer des Paritätischen Göttingen berufen. „Herr Grönig hat die sozialpolitische Landschaft in Göttingen maßgeblich mitgestaltet“, sagte Sebastian Böstel und nannte Initiativen und Bündnisse wie den „runden Tisch Armes Göttingen“, „Stoppt Kinderarmut“ und „Lebenswertes Göttingen“. „Herr Grönig war immer ansprechbar, vor allem, wenn es um den Kampf für eine

soziale und gerechtere Welt ging“, sagte Sebastian Böstel.

Nachfolger in Göttingen ist Dr. Volker Bullwinkel, der zuletzt seit neun Jahren im sozialen Bereich beim Arbeiter-Samariter-Bund im Paritätischen Northeim tätig war.

Anika Falke

Pressereferentin Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V.

## Eine besondere Ehrung

Mehr als 25 Jahre lang war Helga Beckmann Beiratsvorsitzende des Paritätischen Delmenhorst. In dieser Zeit hat sie den Kreisverband und seine Mitgliedsorganisationen stets engagiert und mit viel Einsatz in den verschiedenen Gremien der Stadt vertreten. Anlässlich der Neuwahlen des Beirats im Rahmen der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes am 28.11.2012 trat Helga Beckmann aus Altersgründen

vom Vorsitz zurück. Harald Fischer, Abteilungsleiter des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V., überreichte ihr als Dank und Anerkennung für ihr Engagement einen Blumenstrauß. Neue Beiratsvorsitzende des Paritätischen Delmenhorst ist Heidelies Iden. Helga Beckmann bleibt dem Beirat als ordentliches Mitglied erhalten.



# Phantasiereise: Geschichten von Kindern für Kinder

## Paritätischer fördert Märchenbuch-Projekt

Ines hat das traurige Schicksal der kleinen Emma aufgeschrieben. Muhammed erklärt die Zauberformel. Und Eda, Gamze, Ebru und Said erzählen ein Märchen für Mädchen. Die sechs Kinder gehen auf verschiedene Schulen, in verschiedene Klassen. Doch es gibt auch Gemeinsamkeiten: Für die Jungen und Mädchen ist Deutsch Zweitsprache – und gleichzeitig ist es die Sprache, in der sie mit vielen anderen Kindern der Sekundarstufe I gemeinsam Ge-

schichten geschrieben, illustriert und schließlich als Märchenbuch veröffentlicht haben. „Phantasiereise – Kinder schreiben für Kinder“ heißt das Lesebuch, das im Rahmen eines Projektes der paritätischen Mitgliedsorganisation Verein zur pädagogischen Arbeit mit Kindern aus Zuwandererfamilien (VPAK) e.V. entstand und mit Mitteln aus dem Innovationsfonds des Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. gefördert wurde. „Wir hatten

die Idee zu dem Buch schon seit Jahren“, sagt Sema Heck, die das Projekt gemeinsam mit Kristina Urbanovic leitete. „Doch erst die Förderung des Paritätischen Niedersachsen hat uns die Umsetzung ermöglicht.“

Mehr als 40 Kinder zwischen zehn und 13 Jahren waren an der Entstehung des Buches beteiligt. Einige von ihnen bekamen von zwei Germanistikstudentinnen zunächst Anregungen und Tipps zum Aufbau und

### Streit

Es lebte mal im 5. Jahrhundert ein singendes Schloss. Es hatte abgekrazte Ziegelsteine, aber die Innenausstattung war purer Luxus. Es hatte außerdem eine wunderschöne Stimme. Eines Tages fing das Meer von nebenan an zu singen. Das gefiel dem Schloss nicht. Es strengte sich an und sang sehr laut. Daraufhin wurde die Stimme des Meeres noch gewaltiger.

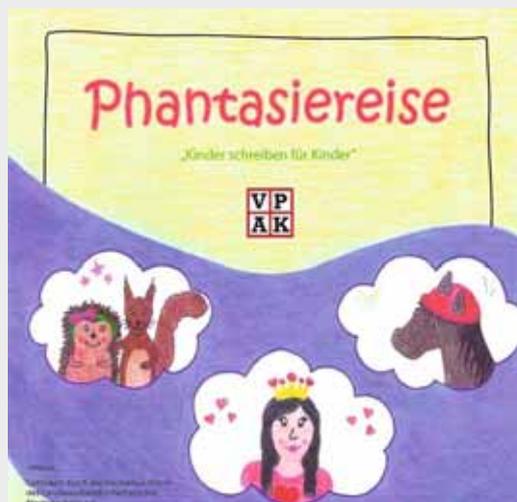
Nach dem langen Singen, nachdem es verstanden hatte, dass die Mühe vergeblich war, sagte das Schloss endlich: „Eh Meer, hör auf zu singen! Ich bin derjenige, der singt. Es war schon immer so.“ „Nein, das tue ich nicht“, widersprach das Meer. „Warum nicht?“, frage das singende Schloss. „Weil ich einfach besser bin als du“, sagte das Meer hochnäsig. „Das glaubst auch nur du!“, sagte das Schloss.

Einige Zeit später, stritten sich die beiden weiter. Nun kam das Meer auf eine gute Idee. „Ich habe eine Idee“, rief das Meer. „Was denn?“, fragte das Schloss neugierig. „Wir können uns darauf einigen, dass wir es nach Tagen aufteilen. Ich singe zum Beispiel montags und du dienstags und so weiter“, erklärte das Meer. Das Schloss schrie stur: „Das ist mein Ort und hier darf ich machen, was ich will!“ „Es reicht! Ich habe keine Lust mehr, die ir-

gendwelche Vorschläge zu machen! Ich will mich nämlich mit dir vertragen und du widersprichst mir nur“, sagte das Meer beleidigt. Mit der ganzen Kraft spritzte es das Schloss an, sodass eine Flutwelle entstand. Das Schloss machte ein schockiertes Gesicht (es hatte Angst um seine Innenausstattung) und schrie: „Was isst hier denn loss?“ „Das ist meine Rache!“ erwiderte das Meer. So konnte es nicht weitergehen.

Plötzlich kam eine Stimme von oben. Sie sagte: „Keinen Streit mehr, setzt Frieden ein!“ Das Meer und das Schloss waren einverstanden und entschuldigten sich beieinander. Danach wurden sie Freunde und sangen ab und zu sogar im Duett.

von Michael Marbach  
und Dilay Doğan  
Aus: „Phantasiereise –  
Kinder schreiben für Kinder“



Inhalt einer selbst geschriebenen Geschichte und versuchten sich dann selbst als Autorinnen und Autoren. Die Geschichten, die schließlich in dem Buch veröffentlicht werden sollten, wurden dann von anderen Kindern liebevoll illustriert. Entstanden ist ein buntes, fröhliches Werk mit Märchen, Fabeln, Abenteuern und kleinen Alltagsdramen – 19 Phantasiegeschichten, so vielfältig und abwechslungsreich wie die Phantasie die jungen Autorinnen und Autoren.

Das Projekt wurde mit verschiedenen Zielsetzungen ins Leben gerufen. Zunächst einmal sollte das Selbstbewusstsein der teilnehmenden Schüler/-innen gestärkt werden,

erklären die Projektleiterinnen Kristina Urbanovic und Sema Heck. Die Kinder sollten erkennen, dass sie zu viel mehr Erfolge fähig sind, als ihnen teilweise bewusst ist. „Es war sehr viel Arbeit, aber das Ergebnis war es wert: zu sehen, wie stolz die Kinder waren, ihre eigenen Geschichten in einem Buch wiederzufinden“, berichtet Sema Heck. Doch nicht nur die unmittelbar an dem Buch beteiligten Kinder sollen von dem Buch profitieren. Gemäß des Mottos „Kinder schreiben für Kinder“ sollen die Geschichten anderen Kindern dabei helfen, die Angst vor literarischen Texten abzubauen und mehr zu lesen, aber auch selber zu schreiben. Aus diesem Grund wurde am Ende des

Märchenbuchs Platz für die „Eigene Phantasie“ gelassen.

Das 92-seitige Buch mit 19 illustrierten Geschichten kann bei der Geschäftsstelle des VPAK, Iburger Straße 18 in 49082 Osnabrück (Mo-Fr, 9-13 Uhr) erworben werden. Weitere Informationen sind per Telefon 05 41 / 800 999 4 oder E-Mail an [info@vpak.de](mailto:info@vpak.de) erhältlich. Das Märchenbuch kostet 5 Euro, der Betrag wird als Fördertopf für die Durchführung anderer Projekte für Kinder mit Migrationshintergrund verwendet.

Anika Falke

Pressereferentin Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

## 40 Jahre unermüdlicher Einsatz für Einelternfamilien

### Verband alleinerziehender Mütter und Väter in Niedersachsen feiert Geburtstag

Am 10. Februar 1973 war es soweit. Mit einer aufrüttelnden, hochpolitischen Rede eröffnete Luise Schöffel, Bundesvorsitzende des „Verbands lediger Mütter“, die Gründungsversammlung des Landesverbands für Niedersachsen. Schon seit Beginn der 70er Jahre hatte Hildegard Bockbreder von Osnabrück aus Mitstreiterinnen gesucht, unzählige beratende Gespräche geführt und Kontakte zu politischen und gesellschaftlichen Gremien hergestellt. Nun wurde sie zur ersten Landesvorsitzenden für Niedersachsen gewählt. Im ganzen Land wurden daraufhin viele Ortsverbände gegründet, um Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Ein großer Schock war im Jahre 1976

der viel zu frühe Tod von Hildegard Bockbreder im Alter von 32 Jahren. Um so schöner war jedoch die Teilnahme ihrer Tochter Stephanie Lammers an der kleinen Feierstunde anlässlich des 40-jährigen Verbandsbestehens, die in Anwesenheit einiger Gründermütter, fast aller bisheriger Landesvorsitzender sowie der heutigen aktiven VerbandsvertreterInnen, am 10. Februar 2013 in den Räumen des VAMV in Osnabrück stattfand.

Die gesellschaftliche Weiterentwicklung spiegelt sich auch im Verbandsnamen wieder. Gestartet als Verband lediger Mütter kamen bald verwitwete, getrennt lebende und geschiedene Frauen hinzu, dann



Gründerin Hildegard Bockbreder  
mit ihrer Tochter.



Von links: Stephanie Lammers (Tochter der Gründerin Hildegard Bockbreder), die ehemaligen VAMV-Landesvorsitzenden Katharina Wilden (1990-1995), Petra Spiegel (1995-2001), Gudrun Sixtus (2001-2005) und Ilka Illhardt (2005-2011) sowie Gabriele Neuling, amtierende Vorsitzende seit 2011, und Monika Placke, Landesgeschäftsführerin seit 1993.

auch die alleinerziehenden Väter, was sich im heutigen Verbandsnamen und -logo widerspiegelt (Verband alleinerziehender Mütter und Väter – VAMV) Aus den „alleinstehenden“ wurden die „alleinerziehenden“, was den Blick mehr auf die Kinder lenkte.

Als Einelternfamilien sind wir heute ein anerkannter Familienverband, der seit 1978 in der Arbeitsgemeinschaft der Familienverbände aktiv mitarbeitet und seit 2013 den Vorsitz in diesem Gremium innehat. Auch der Landesfrauenrat und 1995 die Landesarmutskonferenz als Plattform für frauen- und sozialpolitische Forderungen kamen als Arbeitsgremien hinzu.

Ein besonderer Dank aber gebührt dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband DPWV, wie er 1978 hieß, als in seinen Räumen eine kleine Geschäftsstelle für den VAMV eingerichtet und personell besetzt wurde. 1981 konnte dann eine eigene Geschäftsstelle in Hannover bezogen werden, finanziert durch unseren Spitzenverband,

den Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

Ziel blieb aber weiterhin die Anerkennung und Förderung der Arbeit durch das Land Niedersachsen. 1993 war es geschafft. Das vom Vorstand eingereichte Konzept für eine pädagogisch geleitete Geschäftsstelle wurde durch eine institutionelle Förderung des Landes Niedersachsen abgesichert. Diese Förderung gibt es noch heute, jedoch ohne jegliche finanzielle Anpassung. Eine Baustelle, an der wir offensiv weiterarbeiten werden.

Und wie stellen sich die Rahmenbedingungen für Einelternfamilien heute dar? Die Einelternfamilie ist eine anerkannte Lebensform, die Gleichstellung der Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern wurde erreicht.

- Es erfolgte eine Gleichstellung von Frauen und Männern im Familienrecht, doch die angemessene Anerkennung der Erziehungsarbeit, für die auch heute noch zu 90 % Frauen die Hauptverantwortung tragen, verlor an Anerkennung.

- Die gleichwertige Berufsqualifikation von alleinerziehenden Frauen führt noch immer nicht zu einer gleichberechtigten Position in der Arbeitswelt.
- Elterngeld wurde eingeführt und zur Lohnersatzleistung weiterentwickelt, doch die Absicherung und Anerkennung aller Mütter und Väter außerhalb von Erwerbsarbeit wurde beschnitten.
- Die Berücksichtigung im Steuerrecht hat sich seit Jahren verschlechtert.
- Bei einer durchschnittlichen Armutsquote von 15,7 % sind rund 42 % der Alleinerziehenden betroffen, mit steigender Tendenz.
- Eine Unterhaltsvorschusskasse wurde eingeführt, doch die materielle Absicherung von Kindern bis zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit steht weiter aus.
- Es gibt einen Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung, Ganztagsbetreuung und Angebote in Rand- und Ferienzeiten sind weiterhin Mangelware.

Die Liste ließe sich noch fortführen. Es verdeutlicht aber auch so, wie viele familienpolitischen Forderungen noch umzusetzen sind. Das Ziel der Gründerin, Luise Schöffel, auf die Auflösung des Verbandes hinzuwirken, weil eine völlige Gleichstellung erreicht ist, konnte bisher nicht erkämpft werden. „Auf politischer Ebene werden wir uns weiter einmischen und auf die gleichstellungsrelevanten Aspekte hinweisen“, so die Worte der amtierenden Landesvorsitzenden Gabriele Neuling aus Lüneburg.

Monika Placke  
Verband alleinerziehender Mütter und Väter Landesverband Niedersachsen e.V.

## Ein Abend mit viel Glück

### Neujahrsempfang des Paritätischen Hameln-Pyrmont

Der traditionelle Neujahrsempfang des Paritätischen am 9. Januar 2013 fand, wie auch in den Vorjahren, in den Räumen des Kunstkreises in Hameln statt. Rund 200 Gäste waren der Einladung gefolgt und konnten sich an einem bunten Programm erfreuen. Der Beiratsvorsitzende Dr. Hermann Niederhut ging in seiner Begrüßungsrede näher auf das Leitbild des Paritätischen „Bunte Vielfalt sozial gestalten“ ein und bemerkte: „Hier stecken wir bereits mittendrin in der inhaltlichen Erfüllung.“

Oberbürgermeisterin Susanne Lippmann lobte die erfolgreiche Zusammenarbeit der Stadt Hameln mit dem Paritätischen im Senioren-Service-Büro, der Kontaktstelle für Selbsthilfe und der Freiwilligenagentur. Für den erkrankten Landrat Rüdiger Butte trat die neue Kreisrätin Petra Broistedt ans Rednerpult. Integration, Verhinderung von Kinderarmut und der demo-



Der Beiratsvorsitzende Dr. Hermann Niederhut bei seiner Begrüßungsrede.

grafische Wandel seien Probleme, derer sie sich intensiv annehmen möchte, sagte sie. Dabei sei der Paritätische ein wichtiger Partner. Was es mit dem Glück auf sich hat, worüber wir glücklich oder eben auch unglücklich sind, darüber hatte sich Cornelia Rundt, Vorstand des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Niedersachsen e.V., ihre Gedanken gemacht, die in dem Appell mündeten: „Wenn Sie glücklich

sein wollen, engagieren Sie sich im Paritätischen!“

Im Anschluß folgte der Dank an sechs Ehrenamtliche, die für ihren Einsatz mit Blumen und einem Präsent bedacht wurden und ein flotter Musikbeitrag rundete den offiziellen Teil des Abends ab.

Karin Teraske  
Paritätischer Hameln-Pyrmont

## Da macht Schule Spaß: Mit Zaubersprüchen Deutsch lernen

### Projekt des Jugendmigrationsdienstes Wilhelmshaven/Friesland

#### des Paritätischen

Mit Hilfe von selbst gedichteten Zauberspruch-Geschichten macht der Deutschunterricht Riesenspaß: Das jedenfalls behaupten die rund 20 Kinder mit Migrationshintergrund in der Oberschule Varel. Ihre Lehrerin, die angehende Studienrätin für Deutsch und Biologie Buket Sonkan, betreut im Auftrag des Jugend-

migrationsdienstes Wilhelmshaven/Friesland des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Friesland höchst engagiert das Projekt „Sprache und Kommunikation“.

An den Wänden des Klassenzimmers in der Oberschule Varel hängen selbst gestaltete Plakate, an einem

Kleiderständer baumeln fantastische Zauberkostüme. Auf einem Tisch liegt das selbst gedichtete Geschichtenbuch „Der unerforschte Zauberspruch“. Die 20 Jungen und Mädchen, die gespannt in einem Halbkreis sitzen, kommen aus aller möglichen Herren Länder: der Türkei, dem Libanon, Syrien, Russland oder Litauen.



Deutsch lernen kann Spass machen: Jeden Mittwoch freuen sich 20 Jungen und Mädchen aus Migrantenfamilien auf die Lernpraxis des geförderten Projektes „Sprache und Kommunikation“.

Foto: ParitKlocke

Seit Juli 2012 treffen sie sich jeweils mittwochs zum Deutsch lernen oder dem Vertiefen des bereits vorhandenen Sprachwissens. Das Ganze ist kein totes Büffeln einer schweren, vor allem fremden Sprache, denn zu den verwendeten „Hilfen“ gehören die unterschiedlichsten Formen der menschlichen Verständigung: Rollenspiele für die Körpersprache mit Mimik und Gestik, Geschichten wie das Buch mit Zaubersprüchen und ihren fantasievoll erdachten Auswirkungen auf die Beteiligten aus der eigens für das Projekt gegründeten „Geschichtenwerkstatt“.

Das Vergnügen an dieser besonderen Art eine so schwere Sprache wie die deutsche zu erlernen, machen die spontanen Äußerungen einiger Kinder – sie sind zwischen 12 und 17 Jahre alt – deutlich:

„Das ist Klasse!“ – „Manchmal ist es schade, dass die Stunde schon vorbei ist“ – „Meine Eltern wollen immer wissen, was wir so alles machen und sind stolz auf uns“ – „Meine Schwestern können nicht lesen und nicht schreiben – schade für sie!“

Petra Tute, die für den Jugendmigrationsdienst „Sprache und Kommunikation“ unter dem Dach des Paritätischen Friesland verantwortlich ist, freut sich über die Kooperation. Vor allem die Zusammenarbeit mit der Direktorin der Oberschule Varel, Irmgard Schläger, bei der Planung und Durchführung des Projektes begeisterte sie: „Wir würden sehr gern in Kooperation mit der Oberschule Varel in dem schönen Schulgebäude weitere Projekte realisieren“, sagt Petra Tute. Und sicherlich würde auch

die türkische und in Deutschland aufgewachsene Pädagogin Buket Sonkan wieder engagiert bei künftigen gemeinsamen Projekten mitarbeiten.

Dieter Klocke  
Paritätischer Friesland

## Werben im Parität Report

Sie möchten in den nächsten Ausgaben des Parität Report eine Anzeige schalten?

Wir beraten Sie dazu gerne.  
Fordern Sie einfach unter [presse@paritatischer.de](mailto:presse@paritatischer.de)

unverbindlich unsere gültige Anzeigenpreisliste an.

## Überraschungsgast bei Musicon e. V.

Musicon e.V., das Atelier zur Entfaltung der Sinne, ist zugleich eine Werkstatt für behinderte Menschen in Wennigsen. Zu den regelmäßigen Veranstaltungen der paritätischen Mitgliedsorganisation gehören die öffentlichen Monatsfeiern, an denen Interessierten viel Kultur geboten wird. Zur Feier am 22.2.2013 stand neben einer Szene aus dem I. Mysteriendrama von R. Steiner das F-Dur Streichquartett op. 18 von Beethoven auf dem Programm. Doch das war nicht alles, denn wie der Bürgermeister von Wennigsen, Christoph Meineke, in seiner Begrüßungsrede feststellte, ist Musicon immer für eine Überraschung gut. Diesmal war es die Bundes- und Arbeitsministerin Dr. Ursula von der Leyen, MdB, die zur Überraschung vieler als Gast eingeladen und auch erschienen war.

Sie ist damit einer persönlichen Einladung ihres Patenkindes Hinnark Gaus gefolgt, der seit Eröffnung der Werkstatt dort betreut wird. Hinnark, der zurzeit im Kupfer Atelier



Monatsfeier mit Überraschungsgästen, von links: Christiane Maiwald (Mitarbeiterin bei Musicon), Hinnark Gaus, Dr. Ursula von der Leyen, Kurt Eschmann (Werkstattleiter), Hella Gaus (Mutter von Hinnark), Dr. Maria Flachsbarth.

arbeitet, hat zusammen mit anderen Beschäftigten der Werkstatt und mit dem Kult-Ur-Ensemble von Musicon eine Szene aus dem Mysteriendrama von R. Steiner aufgeführt. Die Bundesministerin ist der Einladung mit großem Interesse gefolgt und war sehr beeindruckt von dem besonderen Ansatz der Werkstatt.

Schön war auch, dass Dr. Maria Flachsbarth, MdB, ebenfalls gekommen ist. Sie war schon öfter zu Gast bei Musicon und verfolgt aufmerksam die Entwicklung des Vereins.

*Bianka Titze*  
 Gemeinnützige Gesellschaft für paritätische Sozialarbeit Hannover GmbH

## Ehrungen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesverbandes, in Kreisgruppen wie Mitgliedsorganisationen konnten in den letzten Wochen für langjährige Verbandszugehörigkeit ausgezeichnet werden:

### Urkunde:

- Andrea Treuheit, Paritätischer Salzgitter
- Elke Martin, Paritätischer Wolfenbüttel
- Brigitte Meier, Paritätischer Wolfenbüttel
- Marianne Biethan, Paritätischer Wolfenbüttel
- Helie Grotjahn, Paritätischer Wolfenbüttel
- Silke Rohs, Paritätischer Wolfenbüttel
- Albina Schmunk, Paritätischer Landesverband
- Hans-Joachim Borm, Paritätischer Aurich-Norden
- Sabine Schirmer, Paritätisches Jugendwerk, Wolfenbüttel

- Barbara Heidrich, Paritätischer Landesverband
- Elena Albach, Paritätischer Aurich
- Heinz Coordes, Paritätischer Aurich

### Ehrenzeichen des Verbandes:

- Manfred Seller, Paritätische Lebenshilfe Schaumburg-Weserbergland GmbH
- Elena Hamann, Paritätischer Nienburg
- Christina Jandrich, Paritätischer Landesverband
- Petra Stahnke, Paritätischer Celle
- Karen-Inga Ringel, Paritätischer Nienburg

## Der Paritätische Stellenmarkt

**PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND  
NIEDERSACHSEN e. V.  
Kreisverband Peine**



### **BerufspraktikantIn gesucht!**

- **Stelle zum 01.07. oder 01.08.2013. in Peine**  
**Nach Absprache ggf. auch abweichend.**
- **Voll- oder Teilzeit**
- **Tätigkeitsschwerpunkte:**
  - **Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe (KISS)**
    - **Beratung von Selbsthilfegruppen und –interessenten**
    - **Organisation und Koordination von Selbsthilfeangeboten**
    - **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkarbeit**
  - **Allgemeine Sozialberatung**
  - **Freiwilligen Agentur**
  - **Projekt: „Hilfen bei Demenz“**

BewerberInnen erwartet die Arbeit in einer kleinen Einrichtung als Außenstelle des Paritätischen Kreisverbandes in Peine, sowie vielfältige und abwechslungsreiche Tätigkeiten. Wir bieten ein interessantes Arbeitsfeld mit unterschiedlichen Zielgruppen sozialer Arbeit sowie der Gelegenheit eigene Projekte im Rahmen des Praktikums zu initiieren und durchzuführen. Notwendig ist ein flexibles und eigenständiges Arbeitsverhalten, ein eigener PKW sowie die Bereitschaft zu gelegentlichen Einsätzen in den Nachmittags- und Abendstunden. Die Vergütung erfolgt nach Haustarifvertrag des Paritätischen Nds. e.V.

**Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!**

#### **Ansprechpartnerin:**

Heike Horrmann-Brandt | Geschäftsführerin, Paritätischer Kreisverband Peine  
Virchowstr. 8a, 31226 Peine, Tel. 05171 / 777 00  
Heike.horrmann-brandt@paritaetischer.de

oder:

Andrea Streit, Leiterin KISS | Dipl. Sozialpädagogin & Social Management (MSM)  
Bodenstedtstr. 11, 31224 Peine, Tel. 05171/ 9409560  
andrea.streit@paritaetischer.de

## Schullandheim im Weserbergland zu verkaufen

Das Bremer Schullandheim „Weser“ in Heeßen/Bad Eilsen kann aus Altersgründen nicht weiter betrieben werden. Da sich kein Nachfolger findet, wollen die beiden Trägervereine des Hauses als Eigentümer das Heim verkaufen.

Bei dem Schullandheim „Weser“ handelt es sich um ein Haus mit 7000 qm Grundstück. Das Heim befindet sich auf der Ortsgrenze Heeßen/Bad Eilsen in herrlicher Lage im nördlichen Weserbergland. Der kostenfreie Kurpark von Bad Eilsen ist 400 m vom Heim entfernt.

- Das Heim wurde 1890 errichtet, hat 25 Zimmer und im Erdgeschoss einen Küchen- und Kellerbereich. Es verfügt über zwei Tagungsräume von je 70 qm, neben dem Tagungsraum im Erdgeschoss noch über einen Tagungsraum von 25 qm. Im Erdgeschoss befindet sich auch eine Spülküche. Bis zu 100 Personen können in den Speiseräumen Mahlzeiten einnehmen.
- Zum Heim gehört außerdem ein Zusatzbau mit Grasdach und zwei Gruppenräumen sowie ein zusätzliches Zimmer mit Dusche.
- Direkt am Hauptgebäude befindet sich ein Spielkeller mit ca. 70 qm, der auch als Mehrzweckraum genutzt werden kann.
- Der Sanierungsbedarf des Heimes ist abhängig von der zukünftigen Nutzungsart. Manfred Carus, I. Vorsitzender des Schullandheimes „Weser“, schätzt diesen auf ca. 200.000 Euro.
- Der Weiterbetrieb des Hauses würde die Möglichkeit aufrecht erhalten, dass Schulklassen und Jugendgruppen wie auch die Kinder des Bremer Sportvereins Tura das Heim weiter nutzen können. Bei der Vermittlung der entsprechenden Kontakte ist der I. Vorsitzende gerne behilflich.



Wenn Sie Interesse am Erwerb des Schullandheimes „Weser“ haben, kann ein Besichtigungstermin mit dem ehemaligen Heimleiter Hans-Herrmann Bauer, Bad Eilsen, abgesprochen werden (telefonisch unter 05722 / 8969582). Weitere Auskünfte über das Heim erteilt Architekt Rolf Blüm, Rinteln (telefonisch erreichbar unter 05751 / 919589).

## Der Paritätische Stellenmarkt

Senden Sie eine Kurzbewerbung (zwei bis drei Sätze) oder ihre Ausschreibung an

E-Mail [presse@paritaetischer.de](mailto:presse@paritaetischer.de) oder Fax 05 11 5 24 86-3 33.

Die Veröffentlichung ist kostenlos!

# Serviceleistungen des Paritätischen Niedersachsen

## Die Ansprechpartner

### Betriebswirtschaft

Entgeltkalkulation, Kostenträgerverhandlung, Interims- & Krisen-Management, Haushalts- und Wirtschaftsplanung, Kostenreduzierung durch Umstrukturierung, Personal- und Personaleinsatz-Planung, Managementtraining, Beratung in Wirtschaftlichkeitsfragen, Marketing-Beratung, Begleitung in Schiedsstellenverfahren, Konzeption von Leistungsangeboten, Leistungsbeschreibung

*Birgit Eckhardt*

Tel. 0511 52486-376

*Eduard Schellenberg* (Behindertenhilfe)

Tel. 0511 52486-367

*Karsten Schubert* (Erziehungshilfe)

Tel. 0511 52486-387

*Barbara Heidrich* (Pflege)

Tel. 0511 52486-370

### Baubetreuung

Baubetreuung oder Leitung, Prüfung von Kostenvoranschlägen und Architektenverträgen, Gutachten

*Birgit Eckhardt*

Tel. 0511 52486-376

### EDV

Kommunikationskonzepte, Softwareberatung, Auswahl und Installation von Hard- und Software, Softwareübersichten, Internet-Präsentationen

*Dietmar Buck*

Tel. 0511 52486-373

### Finanzierung

Zuwendungen, Zuschüsse und Stiftungsmittel (z. B. Lotteriemittel, Aktion Mensch, Deutsches Hilfswerk, Glücksspirale), Finanzierungskonzeption, Kapitalmarktkredite, Vermittlung von Investoren

*Christiane Schumacher*

Tel. 0511 52486-395

*Birgit Eckhardt* (Fundraising)

Tel. 0511 52486-376

*Adelheid Dähne* (Fundraising)

Tel. 0511 52486-347

### Finanzbuchhaltung

Organisation der Finanzbuchhaltung, Unterstützung bei Fragen im umsatzsteuerlichen Bereich, Kontierungen, Abschreibungen, Jahresabschluss, Verwendungsnachweise Lotteriemittel-Beihilfen

*Monika Bullmann*

Tel. 0511 52486-378

*Christiane Häberle*

Tel. 0511 52486-386

Erfassen der Buchhaltungsunterlagen; Beratung Jahresabschluss (entgeltlich)

*Annemarie Heuer*

Tel. 0511 52486-377

### Fotokopien

Größere Kopieraufträgen einschl. Einbinden (entgeltlich)

*Matthias Noland*

Tel. 0511 52486-375

### Kfz

*Astrid Schöne* (Abrufscheine)

Tel. 0511 52486-397

*Adelheid Dähne* (Abrufscheine)

Tel. 0511 52486-347

### Paritätisches Rechenzentrum

Abrechnung von Löhnen/Gehältern (entgeltlich)

*Udo Mex*

Tel. 0511 52486-357

### Personal

Unterstützung bei personalrechtlichen Fragen; Unterstützung im Umgang mit BAT, AVR, AVB und TVöD/TV-L, Betriebsvereinbarung des Paritätischen Niedersachsen

*Kirsten Schalinski*

Tel. 0511 52486-379

### Rahmenverträge

Vergünstigte Konditionen für Telefonie und Materialbeschaffung sowie Kopier-, Fax- und Drucksysteme

*Ernst Spieß*

Tel. 0511 52486-398

### Recht

Beratung und Unterstützung bei arbeitsrechtlichen und sonstigen Rechtsfragen, Gutachten, Vertragsprüfung und –ausarbeitung, außergerichtliche Verhandlungen und Vergleiche, Vertretung vor Schiedsstellen

*Birgit Eckhardt*

Tel. 0511 52486-376

*Christiane Schumacher*

Tel. 0511 52486-395

### Versicherungen

*Ulrich Preisberger*

Tel. 0511 52486-348

### Seminare

Interne und externe Schulungen

*Nadine Heise*

Tel. 0511 52486-384

# Fachbereiche des Paritätischen

## Die Fachberaterinnen und Fachberater

### Altenselbsthilfe

Christine Köhler-Riebau  
 Paritätischer Wolfsburg  
 Saarstr. 10 a  
 38440 Wolfsburg  
 Tel. 05361 2950-15  
 Fax 05361 2950-21  
 E-Mail christine.koehler-riebau@paritaetischer.de

### Behindertenhilfe

Erwin Drefs  
 Lebenshilfe Delmenhorst und  
 Landkreis Oldenburg e.V.  
 Bismarckstr. 21  
 27749 Delmenhorst  
 Tel. 04221 1525-0  
 Fax 04221 1525-15  
 E-Mail  
 erwindrefs.fb@lebenshilfe-delmenhorst.de

### Bildung

Karsten Schubert  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52 486-387  
 Fax 0511 52 486-332  
 E-Mail  
 karsten.schubert@paritaetischer.de

### Eingliederungshilfe/Wohnen

Eduard Schellenberg  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-367  
 Fax 0511 52486-332  
 E-Mail eduard.schellenberg@paritaetischer.de

### Elementarerziehung

Klaus-Dieter Fortmeyer  
 Paritätischer Cuxhaven  
 Kirchenpauerstr. 1

27472 Cuxhaven  
 Tel. 04721 5793-12  
 Fax 04721 5793-50  
 E-Mail klaus-dieterfortmeyer@paritaetischer.de

### Erziehungshilfe

Karsten Schubert  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52 486-387  
 Fax 0511 52 486-332  
 E-Mail  
 karsten.schubert@paritaetischer.de

### Frauen und Familien

Andrea Zerrath  
 Paritätischer Helmstedt  
 Schuhstr. 1  
 38350 Helmstedt  
 Tel. 05351 54191-4  
 Fax 05351 54191-66  
 E-Mail andrea.zerrath@paritaetischer.de

### Jugendbildung/PJW

Karsten Maul  
 Paritätischer Wolfenbüttel  
 Rosenwall 1  
 38300 Wolfenbüttel  
 Tel: 05331 90546-50  
 Fax: 05331 90546-11  
 E-Mail karsten.maul@paritaetischer.de

### Krankenhäuser

Sebastian Böstel  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-350  
 Fax 0511 52486-333  
 E-Mail sebastian.boestel@paritaetischer.de

### Kur- und Erholungshilfen

Birgit Eckhardt  
 Paritätischer Niedersachsen

Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-376  
 Fax 0511 52486-332  
 E-Mail birgit.eckhardt@paritaetischer.de

### Migration/Integration

Regina Krome  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-383  
 Fax 0511 52486-332  
 E-Mail regina.krome@paritaetischer.de

### Mittel- und Osteuropa

Krzysztof Balon  
 Eurosozial e.V. – Paritätischer Verein  
 für deutsch-polnische und  
 europäische Zusammenarbeit  
 Marienbruchstr. 61/63  
 38226 Salzgitter  
 Tel. 05341 84 11 94  
 Fax 05341 84 11 13  
 E-Mail k.balon@eurosozial.eu

### Pflege

Barbara Heidrich  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-370  
 Fax 0511 52486-333  
 E-Mail barbara.heidrich@paritaetischer.de

### Schullandheime

Regina Krome  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-383  
 Fax 0511 52486-332  
 E-Mail regina.krome@paritaetischer.de

### Selbsthilfe

Barbara Heidrich  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-370  
 Fax 0511 52486-333  
 E-Mail barbara.heidrich@paritaetischer.de

### Soziale Psychiatrie

Bernhard Döring  
 Paritätischer Nienburg  
 Wilhelmstr. 15  
 31582 Nienburg  
 Tel. 05021 9745-17  
 Fax 05021 9745-11  
 E-Mail bernhard.doering@paritaetischer.de

### Sucht

Petra Bunke  
 Paritätischer Braunschweig  
 Jugend- und Drogenberatung  
 Braunschweig DROBS  
 Kurt-Schumacher-Str. 26  
 38102 Braunschweig  
 Tel. 0531 22090-0  
 Fax: 0531 22090-90  
 petra.bunke@paritaetischer-bs.de

### Überregionale

#### Mitgliedsorganisationen

Birgit Eckhardt  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-376  
 Fax 0511 52486-332  
 E-Mail birgit.eckhardt@paritaetischer.de

## Arbeitskreise des Paritätischen

### Leiterinnen und Leiter

#### Arbeits- und Tarifrecht

Birgit Eckhardt  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-376  
 Fax 0511 52486-333  
 E-Mail [birgit.eckhardt@paritaetischer.de](mailto:birgit.eckhardt@paritaetischer.de)

#### Freiwilligen-Agenturen

Harald Fischer  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-389  
 Fax 0511 52486-333  
 E-Mail [harald.fischer@paritaetischer.de](mailto:harald.fischer@paritaetischer.de)

#### Schuldnerberatung

Wolfgang Lippel  
 Paritätischer Nienburg  
 Wilhelmstr. 15  
 31582 Nienburg  
 Tel. 05021 9745-15  
 Fax 05021 9745-11  
 E-Mail [wolfgang.lippel@paritaetischer.de](mailto:wolfgang.lippel@paritaetischer.de)

#### Straffälligenhilfe

Karsten Schubert  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52 486-387  
 Fax 0511 52 486-332  
 E-Mail [karsten.schubert@paritaetischer.de](mailto:karsten.schubert@paritaetischer.de)

#### Betreuungsvereine

Christiane Schumacher  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-395  
 Fax 0511 52486-332  
 E-Mail [christiane.schumacher@paritaetischer.de](mailto:christiane.schumacher@paritaetischer.de)

#### Kontakt- u. Beratungsstellen

**für Selbsthilfegruppen**  
 Marina Nowotschyn  
 Paritätischer Wolfsburg  
 Saarstraße 10 a  
 38440 Wolfsburg  
 Tel. 05361 2950-50  
 Fax 05361 2950-21  
 E-Mail [marina.nowotschyn@paritaetischer.de](mailto:marina.nowotschyn@paritaetischer.de)

#### Sprachheilarbeit

Irmgard Fricke  
 Lebenshilfe Hameln e.V.  
 Sprachheilkindergarten  
 Burgstr. 4  
 31855 Aerzen  
 Tel. 05154 3805  
 Fax 05154 7090008  
 E-Mail [irmgard.fricke@lebenshilfe-hameln.de](mailto:irmgard.fricke@lebenshilfe-hameln.de)

Anzeige **SOZIALVERBAND**  
**VdK**  
 NIEDERSACHSEN-BREMEN

Interessenverband der Behinderten,  
 Rentner und Sozialversicherten

Rat     Hilfe     Rechtsschutz

für Mitglieder in allen sozialrechtlichen Angelegenheiten:  
 Pflegeversicherung, Krankenversicherung, Unfallversicherung, Rentenversicherung,  
 Arbeitslosenversicherung, Behindertenrecht, Sozialhilferecht, Soziales Entschädigungsrecht

Sozialverband VdK Niedersachsen-Bremen e.V., Nikolausstraße 11, 26135 Oldenburg  
 Telefon: 0441 - 21029-0, Telefax: 0441 - 2102910, eMail: [niedersachsen-bremen@vdk.de](mailto:niedersachsen-bremen@vdk.de)  
 Internet: [www.vdk.de/niedersachsen-bremen](http://www.vdk.de/niedersachsen-bremen)  
 - Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen -

# Mitglieder des Verbandsrats

(Wahlperiode 2012 bis 2016)

## Vorsitzende des Verbandsrates

(jährlich alternierend)

### Kurt Spannig (2013, 2015)

Psychiatrische Klinik Uelzen  
An den Zehn Eichen 50  
29525 Uelzen  
Tel. 0581 3895-301  
Fax 0581 3895-309  
info@pk-uelzen.de

### Dorothea Pitschnau-Michel

(2014, 2016)  
c/o Deutsche Multiple Sklerose  
Gesellschaft Bundesverband e.V.  
Küsterstr. 8  
30519 Hannover  
Tel. 0511 9 68 34 13  
Fax 0511 9 68 34 50  
dmsg@dmsg.de

### Andreas Bergen

c/o pro familia Landesverband  
Niedersachsen e.V.  
Lange Laube 14  
30159 Hannover  
Tel. 0511 30 18 57 81  
andreas.bergen@profamilia.de

### Brigitte Blümel

Herzlaker Str. 53  
30539 Hannover  
Tel. 0511 5 38 94 37  
b\_bluemel@t-online.de

### Klaus Dickneite

Ostergrube 2  
30559 Hannover  
Tel. 0511 51 49 51 (privat)  
Tel. 0173 6 22 02 00 (mobil)  
Fax 0511 51 49 51  
kdickneite@online.de

### Silke Gerike

Am Mesterwinkel 19  
30952 Ronnenberg  
Tel. 0511 46 93 19  
Silke@torstengerike.de

### Holger Gerken

c/o Göttinger Werkstätten gGmbH  
Elliehäuser Weg 20  
37079 Göttingen  
Tel. 0551 50 65-100  
H.Gerken@Goe-We.de

### Bernd Göddertz

Luisenstr. 9  
31141 Hildesheim  
Tel. 05121 3 20 05 (privat)  
Tel. 05121 2 06 61 47 (dienstlich)  
Fax 05121 2 06 61 45 (dienstlich)  
gf.nord@ijgd.de

### Tina Hellmann

Diedrich-Steilen Str. 27  
28755 Bremen-Vegesach  
Tel. 0176 92 19 18 16 (mobil)  
Tina.Hellmann@web.de

### Ulla Klapproth

Im Siek 10  
37191 Gillersheim  
Tel. 05556 1566 (werktags)  
Fax 05556 5078  
ulla.klapproth@paritaetischer.de

### Anneliese König

Südweg 8a  
26135 Oldenburg  
Tel. 0441 20 13 17  
Fax 0441 2 04 91 15  
anneliese-koenig@t-online.de

### Martin Kupper

c/o Albert-Schweitzer-  
Familienwerk e.V.  
Jahnstraße 2  
37170 Uslar  
Tel. 05571 92 43-0 (dienstlich)  
kupper@familienwerk.de

### Monika Lehmann

Glünderstr. 2  
30167 Hannover  
Tel. 0511 70 21 52 (privat)  
Monika.Lehmann@  
nld.niedersachsen.de

### Jörn Jan Leidecker

Brüggemannhof 3  
30167 Hannover  
Tel. 0177 307 27 24  
jan.leidecker@gmail.com

### Monika Placke

Walter-Haas-Straße 32  
49088 Osnabrück  
Tel. 0541 7 63 87 (privat)  
Tel. 0170 8 14 10 37 (mobil)  
monika.placke@freenet.de

### Berlind Rosenthal-Zehe

c/o Studentenwerk Göttingen  
PF 3851  
37028 Göttingen  
Tel. 05546 13 79 (privat)  
Tel. 0551 39 51 79 (dienstlich)  
Fax 0511 39 51 70 (dienstlich)  
Berlind.Rosenthal-Zehe@  
studentenwerk-goettingen.de

### Dietmar Schlüter

Bergweg 8  
38527 Meine  
Tel. 05304 39 77  
Fax 05304 52 90  
053043977-0001@t-online.de

## Landesverband

### Hauptamtlicher Vorstand

**Birgit Eckhardt** (Vorstand)  
**Sebastian Böstel** (Vorstand)

Paritätischer Wohlfahrtsverband  
Niedersachsen e.V.

Gandhistr. 5a  
30559 Hannover  
Tel. 0511 52486-0  
Fax 0511 52486-333  
landesverband@paritaetischer.de

### Ehrenvorsitzende

#### Karin Rut Diederichs

Eilenriedestift e.V.  
Haus A1, App. 107  
Bevenser Weg 10  
30625 Hannover  
Tel. 0511 54042107

#### Wolfgang Neubelt

GDA Wohnstift  
Osterfelddamm 12  
Haus 3, App. 3207  
30627 Hannover  
Tel. 0511 5705437  
wneubelt@hotmail.de

#### Günter Famulla

Davenstedter Str. 227  
30455 Hannover  
Tel. 0511 498831

#### Johannes Schmidt

Bahnhofsstr. 14  
21745 Hemmoor  
Tel. 04771 64 34 95 (privat)  
Tel. 0171 2 13 75 28 (mobil)  
Fax 04771 64 34 34  
Neusicht@aol.com

# Paritätische Kreisverbände in Niedersachsen

## Paritätischer Aurich

Große Mühlenwallstraße 21  
26603 Aurich  
Tel.: (0 49 41) 93 94-0  
Fax.: (0 49 41) 93 94-17  
GF: Hans-Joachim Borm  
hans-joachim.borm@paritaetischer.de

## Paritätischer Braunschweig

Saarbrückener Straße 50  
38116 Braunschweig  
Tel.: (05 31) 4 80 79-0  
Fax.: (05 31) 4 80 79-14  
GF: Henning Eschemann  
henning.eschemann@paritaetischer.de

## Paritätischer Celle

Lauensteinplatz 1a  
29225 Celle  
Tel.: (0 51 41) 93 98-0  
Fax.: (0 51 41) 93 98-19  
GFin: Waltraud Anders  
waltraud.anders@paritaetischer.de

## Paritätischer Cloppenburg

Beethovenstraße 11  
49661 Cloppenburg  
Tel.: 0 44 71 / 20 46 (VdK)  
Fax: 0 44 71 / 95 89 03 (VdK)  
GF: Hans-Jürgen Lehmann  
gs-cloppenburg@vdk.de

## Paritätischer Cuxhaven

Kirchenpauerstraße 1  
27472 Cuxhaven  
Tel.: (0 47 21) 57 93-0  
Fax: (0 47 21) 57 93-50  
GF: Klaus-Dieter Fortmeyer  
klaus-dieter.fortmeyer@paritaetischer.de

## Paritätischer Delmenhorst

Bismarckstraße 21  
27749 Delmenhorst  
Tel.: (0 42 21) 15 25-50  
Fax: (0 42 21) 15 25-15  
GFin: Irma-H. Michel  
irma.michel@paritaetischer.de

## Paritätischer Diepholz

Wilhelmstraße 15  
31582 Nienburg  
Tel.: (0 50 21) 97 45-0  
Fax: (0 50 21) 97 45-11  
GF: Bernhard Döring  
bernhard.doering@paritaetischer.de

## Paritätischer Emden

Friedrich-Naumann-Straße 11  
26725 Emden  
Tel.: (0 49 21) 93 06-0  
Fax: (0 49 21) 93 06-16  
GF: Jürgen Dietrich  
juergen.dietrich@paritaetischer.de

## Paritätischer Emsland

Lingener Straße 13  
49716 Meppen  
Tel.: (0 59 31) 1 80 00  
Fax: (0 59 31) 1 22 80  
GFin: Barbara Germer-Grote  
barbara.germer-grote@paritaetischer.de

## Paritätischer Friesland

Zum Jadebuden 12  
26316 Varel  
Tel.: (0 44 51) 91 46-0  
Fax: (0 44 51) 91 46-11  
GF: Wolf-Dieter Kulawik  
wolf-dieter.kulawik@paritaetischer.de

## Paritätischer Gifhorn

Sprachtherapeutischer Kindergarten  
Kindergarten  
Am Sportplatz 10  
38518 Gifhorn  
Tel.: (0 53 71) 9 44 99-0  
Fax: (0 53 71) 9 44 99-73  
GFin: Sandra Helbing  
shg-gifhorn@paritaetischer-bs.de

## Paritätischer Goslar

Von-Garßen-Straße 6  
38640 Goslar  
Tel.: (0 53 21) 2 10 11  
Fax: (0 53 21) 1 82 29  
GF: Sven Dickfeld  
sven.dickfeld@paritaetischer.de

## Paritätischer Göttingen

Zollstock 9 a  
37081 Göttingen  
Tel.: (05 51) 9 00 08-10  
Fax: (05 51) 9 00 08-19  
GF: Dr. Volker Bullwinkel  
volker.bullwinkel@paritaetischer.de

## Paritätischer Graftsch. Bentheim

Große Gartenstraße 14  
48529 Nordhorn  
Tel.: (01 60) 44 04 02-4  
GFin: Anja Jankowsky  
anja.jankowsky@paritaetischer.de

## Paritätischer Hameln

Kaiserstraße 80  
31785 Hameln  
Tel.: (0 51 51) 57 61-0  
Fax: (0 51 51) 5 99 77  
GF: Norbert Raabe  
norbert.raabe@paritaetischer.de

## Paritätischer Hannover

Gartenstraße 18  
30161 Hannover  
Tel.: (05 11) 9 62 91-0  
Fax: (05 11) 9 62 91-13  
GF: Ralf Hohfeld  
ralf.hohfeld@paritaetischer.de

## Paritätischer Harburg

Schanzenring 8  
21423 Winsen / Luhe  
Tel.: (0 41 71) 88 76-0  
Fax: (0 41 71) 88 76-29  
GFin: Bettina Wichmann  
bettina.wichmann@paritaetischer.de

## Paritätischer Helmstedt

Schuhstraße 1  
38350 Helmstedt  
Tel.: (0 53 51) 54 19 10  
Fax: (0 53 51) 54 19 1-66  
GFin: Andrea Zerrath  
andrea.zerrath@paritaetischer.de

## Paritätischer Hildesheim-Alfeld

Lilly-Reich-Straße 5  
31137 Hildesheim  
Tel.: (0 51 21) 74 16-0  
Fax: (0 51 21) 74 16-20  
GFin: Elisabeth Fokken  
elisabeth.fokken@paritaetischer.de

## Paritätischer Hildesheim-Alfeld

Perkstraße 27  
31061 Alfeld  
Tel.: (0 51 81) 84 35-0  
Fax: (0 51 81) 84 35-20  
GFin: Elisabeth Fokken  
elisabeth.fokken@paritaetischer.de

## Paritätischer Holzminden

Wallstraße 2  
37603 Holzminden  
Tel.: (0 55 31) 93 27-0  
Fax: (0 55 31) 93 27-90  
GF: Daniel Leonhardt  
daniel.leonhardt@paritaetischer.de

## Paritätischer Leer

Pferdemarktstraße 59  
26789 Leer  
Tel.: (04 91) 9 25 31-0  
Fax: (04 91) 9 25 31-31  
GF: Jürgen Dietrich  
juergen.dietrich@paritaetischer.de

## Paritätischer Lüchow-Dannenberg

Schlossgraben 3  
29451 Dannenberg  
Tel.: (0 58 61) 88 53  
Fax: (0 58 61) 87 50  
GFin: Susanne Guhl  
susanne.guhl@paritaetischer.de

## Paritätischer Lüneburg

Altenbrücker Damm 1  
21337 Lüneburg  
Tel.: (0 41 31) 86 18-0  
Fax: (0 41 31) 86 18-40  
GF: Ralf Gremmel  
ralf.gremmel@paritaetischer.de

## Paritätischer Nienburg

Wilhelmstraße 15  
31582 Nienburg  
Tel.: (0 50 21) 97 45-0  
Fax: (0 50 21) 97 45-11  
GF: Bernhard Döring  
bernhard.doering@paritaetischer.de

## Paritätischer Northeim

Friedrich-Ebert-Wall 1  
37154 Northeim  
Tel.: (0 55 51) 9 76 90  
Fax: (0 55 51) 16 04  
GFin: Roswitha Voß  
roswitha.voss@paritaetischer.de

## Paritätischer Oldenburg-Ammerland

Ziegelhofstraße 125 – 127  
26121 Oldenburg  
Tel.: (04 41) 7 79 00-0  
Fax: (04 41) 7 79 00-22  
GF: Norbert Adolf  
norbert.adolf@paritaetischer.de

## Paritätischer Osnabrück

Kurt-Schumacher-Damm 8  
49078 Osnabrück  
Tel.: (05 41) 4 08 04-0  
Fax: (05 41) 4 08 04-25  
GF: Jörg Echterhoff  
joerg.echterhoff@paritaetischer.de

## Paritätischer Osterholz

Loger Straße 35  
27711 Osterholz-Scharmbeck  
Tel.: (0 47 91) 94 15-0  
Fax: (0 47 91) 94 15-10  
GF: Olaf Bargemann  
bargemann@lebenshilfe-ohz.de

## Paritätischer Osterode

Abgunst 1  
37520 Osterode  
Tel.: (0 55 22) 90 77-0  
Fax: (0 55 22) 90 77-28  
GFin: Annette Nikulla  
annette.nikulla@paritaetischer.de

## Paritätischer Peine

Virchowstraße 8 a  
31226 Peine  
Tel.: (0 51 71) 77 70-0  
Fax: (0 51 71) 77 70-21  
GFin: Heike Horrmann-Brandt  
heike.horrmann-brandt@paritaetischer.de

## Paritätischer Rotenburg

Bahnhofstraße 15  
27432 Bremervörde  
Tel.: (0 47 61) 7 11 01  
Fax: (0 47 61) 7 11 91  
GF: Dietrich Neubauer  
neubauer@lebenshilfe-bremervorde.de

## Paritätischer Salzgitter

Marienbruchstraße 61 – 63  
38226 Salzgitter  
Tel.: (0 53 41) 84 67-0  
Fax: (0 53 41) 84 67-24  
GF: Andreas Laumert  
andreas.laumert@paritaetischer.de

## Paritätischer Schaumburg

Dammstraße 12 a  
31675 Bückeburg  
Tel.: (0 57 22) 95 22-0  
Fax: (0 57 22) 95 22-18  
GF: Georg Steimann  
georg.steimann@paritaetischer.de

## Paritätischer Seesen

Jacobsonstraße 36  
38723 Seesen  
Tel.: (0 53 81) 9 48 06-0  
Fax: (0 53 81) 9 48 06-7  
GFin: Roswitha Voß  
roswitha.voss@paritaetischer.de

## Paritätischer Stade c/o Die Börne gGmbH

Claus-von-Stauffenberg-Weg 10  
21684 Stade  
Tel.: (0 41 41) 53 43-50  
Fax: (0 41 41) 53 43-26  
GFin: Susanne Frost  
susanne.frost@paritaetischer.de

## Paritätischer Uelzen

St.-Viti-Straße 22  
29525 Uelzen  
Tel.: (05 81) 97 07-0  
Fax: (05 81) 97 07-20  
GFin: Gudrun Schwarz  
gudrun.schwarz@paritaetischer.de

## Paritätischer Verden

Helene-Grulke-Straße 5  
27299 Langwedel  
Tel.: (0 42 35) 89-0  
Fax: (0 42 35) 89-111  
GF: Dieter Haase  
d.haase@stiftung-waldheim.de

## Paritätischer Wesermarsch

Bürgermeister-Müller-Straße 13  
26919 Brake  
Tel.: (0 55 22) 90 77-0  
Fax: (0 44 01) 45 88  
GF: Hannelore Bohlken  
hannelore.bohlken@paritaetischer.de

## Paritätischer Wilhelmshaven

Banter Weg 12  
26389 Wilhelmshaven  
Tel.: (0 44 01) 2 06-0  
Fax: (0 44 01) 2 06-2 88  
GF: Manfred Pfaus  
manfred.pfaus@gps-wilhelmshaven.de

## Paritätischer Wittmund

Wallstraße 21 t  
26409 Wittmund  
Tel.: (0 49 41) 93 94-0  
Fax: (0 49 41) 93 94-17  
GF: Hans-Joachim Borm  
hans-joachim.borm@paritaetischer.de

## Paritätischer Wolfenbüttel

Kommissstraße 5  
38300 Wolfenbüttel  
Tel.: (0 53 31) 92 00-0  
Fax: (0 53 31) 92 00-79  
GF: Andreas Laumert  
andreas.laumert@paritaetischer.de

## Paritätischer Wolfsburg

Saarstraße 10 a  
38440 Wolfsburg  
Tel.: (0 53 61) 29 50-0  
Fax: (0 53 61) 29 50-21  
GFin: Christine Köhler-Riebau  
christine.koehler-riebau@paritaetischer.de